

NEWS

Das Magazin des Österreichischen
Bundesverbands für **Psychotherapie**

INHALT

12/23

- 3 Editorial
- 4 Pressekonferenz 13.03.2024: Psychotherapiegesetz NEU – die Antwort auf die Versorgungsnot bei psychischen Erkrankungen?
- 6 Psychotherapiegesetz 2024
- 12 Der STLP im Wandel der Zeit
- 14 2 Jahre Präsidentschaft der Gesundheitsberufekonferenz (GBK) durch den ÖBVP „Wenn wir WIR sagen“
- 15 BeSt³ Österreichs größte Bildungsmesse
- 16 Social Media Kooperation mit Raffaella Kellner
- 18 30 Jahre „Leib oder Leben“: Eine Plattform für die Integration körperbezogener Psychotherapie
- 20 Folgeprojekt „Gesund aus der Krise III“ startete mit Frühjahr 2024
- 21 Symposium „50 Jahre straffreier Schwangerschaftsabbruch – und wie weiter? Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reproduktiver Selbstbestimmung in Österreich“
- 22 Cis-Normativität als gesundheitlicher Risikofaktor – die Public-Health-Perspektive
- 24 Ehrung Norbert Neuretter (BLP)
- 25 Buchrezensionen
- 28 Pressespiegel
- 31 Gremien des ÖBVP

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie - ÖBVP | ZVR:63143030174
Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien | T +43 1 512 70 90 44 | oebvp@psychotherapie.at
Redaktionsleitung: Adina Birkner, MA
Fotos: Unsplash, Archiv | Grafische Gestaltung: Leon Hungsberger
Bankverbindung: Oberbank AG, IBAN: AT381500 0045 9105 2495, BIC: OBKLAT2L



Mag.^a Barbara Haid, MSc
ÖBVP-Präsidentin

Gemeinsam mit dem Präsidiumsteam bin ich mit dem Leitsatz „#tatenstattwarten“ zur ÖBVP-Präsidentschaftswahl im Juni 2022 angetreten. Zwei Drittel der Periode sind nun verstrichen – Zeit für eine Zwischenbilanz: Was wurde getan? Was ist gelungen? Was ist noch offen, zu planen oder zu tun?

Lassen Sie mich unser Leuchtturmprojekt „Gesund aus der Krise“, das wir gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium und mit dem Berufsverband der Österreichischen Psycholog:innen umsetzen, an die Spitze meiner Bilanz stellen. Psychisch belasteten jungen Menschen von 0 bis 21 Jahren wird eine kostenlose und wohnortnahe psychotherapeutische oder klinisch Psychologische Beratung bzw. Behandlung angeboten. Aufgrund der großen Nachfrage startete im Juni 2023 bereits „Gesund aus der Krise II“ mit weiteren 10.000 Beratungs- und Betreuungsplätzen. Die von Gesundheitsminister Rauch zugesagte Fortsetzung sieht einen weiteren Ausbau des Projektes vor, sodass bis Mitte 2025 weitere (?) 28.000 Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung ihrer psychischen Problemlagen unterstützt werden. Allen Kolleg:innen, die zum großen Erfolg von „Gesund aus der Krise“ beigetragen haben und weiterhin beitragen, sei an dieser Stelle gedankt.

Die vom ÖBVP ins Leben gerufene Initiative **fit4SCHOOL** ist eine Kooperation zwischen Schulen und Psychoherapeut:innen sowie allen Stakeholdern der Schule wie Schüler:innen, Eltern

und Lehrer:innen. Es wird ein niederschwelliger und kostenloser Zugang zur psychotherapeutischen Beratung im Lebensraum Schule rasch als „Erste Hilfe“ ermöglicht. Es ist erfreulich, dass diese Initiative österreichweit zunehmend an immer mehr Schulen – vielfach von den Elternvereinen unterstützt – angenommen wird. Um so wichtiger wird es sein, die bestehenden Pilotprojekte auszuweiten und Ministerium und Schulbehörden vom Ausbau zu überzeugen.

Auch in den **Tarif für die Kassenpsychotherapie** kam nach unermüdlichen langen Gesprächen mit den Sozialversicherungsträgern in den letzten Jahren Bewegung. Dass die Abwicklung der Kassenpsychotherapie noch immer über Versorgungsvereine läuft, ist für den ÖBVP nach wie vor ein nicht-idealer Zustand. Viel Geld, das sinnvoll und dringend notwendig für die Psychotherapie eingesetzt werden könnte, wird von diesen Vereinen für die Verwaltung und Abwicklung aufgewendet. Die Vereine in manchen Bundesländern haben regelrechte bürokratische Apparate aufgebaut. Die Sozialversicherung hat die Erreichung eines Zieltarifes von 105,- Euro österreichweit bis 2030 zugesagt. Auch wenn es eine Nachbesserung bei einer jährlichen Inflation von vier Prozent geben soll, liegt 2030 noch immer kein kostendeckender Tarif für die Kolleg:innen in den niedergelassenen Praxen vor. Der ÖBVP wird daher weiter einen Tarif einfordern, der nach Abzug aller Praxiskosten und sonstigen berufsbedingten Aufwendungen dem Bezug von ange-

stellten Kolleg:innen auf Basis der geltenden Kollektivverträge entspricht.

Die fortwährende Forderung des ÖBVP nach Abschaffung der Kassenkontingente für unsere Patient:innen hat erste Früchte getragen. 2024 können voraussichtlich über eine Million Kassenstunden bei der ÖGK abgerechnet werden. Hier sei besonders ÖGK-Obmann Andreas Huss, MBA dafür gedankt, dass er für die Psychotherapie immer ein offenes Ohr hat. Unser Ziel eines Gesamtvertrags mit einer entsprechenden Wahlpsychotherapeut:innen-Regelung werden wir weiter mit Nachdruck verfolgen.

Am 11. Jänner 2024 durfte ich mit Gesundheitsminister Johannes Rauch und Bildungsminister Martin Polaschek in einem sehr würdigen Rahmen im Viktor-Frankl-Zentrum Wien der Presse die **Eckpunkte des neuen Psychotherapiegesetzes** präsentieren. Dieser besondere Tag in der Geschichte unserer Berufsgruppe läutete eine neue Entwicklung ein. Die Psychotherapieausbildung wird künftighin an öffentlichen Universitäten als Regelstudium nach der Bologna-Architektur mit einem Bachelor- und Masterabschluss sowie einem anschließenden postgraduellen dritten Abschnitt

Liebe Kolleg:innen! Kritik und viel Dank

möglich sein. Der dritte Abschnitt umfasst die Ausbildung durch die Fachgesellschaften – wie die Fachspezifika künftig heißen – und einen praktischen Teil in Kliniken, Lehrpraxen und psychotherapeutischen Versorgungseinrichtungen – ähnlich der Fachärzt:innenausbildung. Mit dem Herbstsemester 2026 werden erstmals 500 Masterstudienplätze an den öffentlichen Unis zur Verfügung stehen. Die ÖBVP-Forderung nach einem berufspolitischen Gremium, das in der Versorgungsfrage aktiv wird, wurde im Gesetz umgesetzt. Auch die gutachterliche Tätigkeit und psychotherapeutische Diagnostik ist im neuen Gesetz klar geregelt. Unserem Anliegen nach langen Übergangsfristen wurde entsprochen und so ist sichergestellt, dass Ausbildungen, die zum jetzigen Zeitpunkt noch begonnen werden oder schon laufen problemlos nach der bisherigen Regelung abgeschlossen werden können. Allen, die mit großem Engagement Anteil an der Kodifizierung des neuen Gesetzes haben, gebührt großer Dank. Namentlich

seien Prof. Wilfried Datler, Prof. Christian Korunka, Prof.in Henriette Löffler-Staska, Markus Hochgerner, Luise Zieser-Stelzhammer, Gerhard Pawlowsky, Susanne Pointner und Richard Rogenhofer und besonders Prof. Michael Kierein mit Sara Plimon-Rohm und Maria Sagl von der Fachabteilung des Gesundheitsministeriums genannt.

Mit einem Höhepunkt der bisherigen Periode komme ich zum Ende meiner Bilanz: Nach einer Mitgliederabstimmung mit hoher Wahlbeteiligung ist der **STLP wieder Teil des ÖBVP**. Die formelle Reintegration erfolgt am 1. Juli 2024. Mit den 874 Mitgliedern aus der Steiermark hat der ÖBVP dann **6470 Mitglieder**. Dabei gebührt der **besondere Dank Ingrid Jagiello**, die sich als Landesvorsitzende **mit ihrem Team** in großartiger Weise mit einem zukunftsorientierten Programm zum ÖBVP bekannt hat. Das Team Steiermark wird seine hohe Expertise in den Bundesvorstand einbringen und auch die Schlagkraft von Bundesaktivitäten

durch eine geeinte Umsetzung noch verstärken.

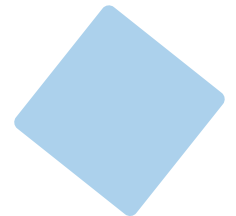
HERZLICH WILLKOMMEN!

Liebe Kolleg:innen, ich habe mich in meinen Zeilen auf die wesentlichen Eckpunkte unserer Arbeit beschränkt. Der Arbeitsalltag ist oft wenig spektakulär, aber umso intensiver. Daher die Bitte und Einladung, bringen Sie sich ein und wirken Sie in Ihren Landesorganisationen und den Fachforen des ÖBVP aktiv mit. Abschließend danke ich unserem Bundesvorstandes, allen unseren Funktionär:innen in den Foren und Ländern und ganz besonders unserem Büroteam mit Generalsekretärin Claudia Pokorny an der Spitze für die großartige Arbeit und Unterstützung.

Für die bevorstehenden Sommermonate eine schöne Zeit und sonnige Urlaubstage.

Ihre/deine

Barbara Haid
ÖBVP-Präsidentin



Pressekonferenz 13.03.2024: Psychotherapiegesetz NEU – die Antwort auf die Versorgungsnot bei psychischen Erkrankungen?

Im Rahmen der vom Österreichischen Bundesverbands für Psychotherapie (ÖBVP) einberufenen Pressekonferenz unter dem Titel „Psychotherapiegesetz NEU – eine Antwort auf die Versorgungsnot bei psychischen Erkrankungen“ diskutierten Barbara Haid (ÖBVP-Präsidentin), Andreas Huss (ÖGK-Obmann) und Susanne Pointner (AMFO-Vorsitzende des ÖBVP) am 13. März über Lösungsansätze zur Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung in Österreich im Kontext des neuen Psychotherapiegesetzes.

Jährlich erkranken mindestens 23% der Bevölkerung an psychischen, krankheitswertigen Störungen, jedoch werden nur 14% im aktuellen Versorgungssystem erfasst. 7% der Bevölkerung könnten für eine psychotherapeutische Behandlung gewonnen werden. Durch die aktuellen Versorgungsangebote kann derzeit aber

lediglich die Hälfte (3,8%) der registrierten Betroffenen (bei einer Dunkelziffer von 9%) psychotherapeutisch versorgt werden. Die voll kassenfinanzierte Psychotherapie versorgt nur 1% der Menschen, während ein weiteres Prozent der Behandelten einen Zuschuss erhält. Diese Situation ist alarmierend. Es ist drin-

gend erforderlich, die psychotherapeutische Versorgungssituation in Österreich zu verbessern. Um einen relevanten Beitrag zur ganzheitlichen Gesundheit in der aktuell komplexen und krisengebeutelten Zeit zu leisten, ist eine Zusammenarbeit mit klaren Berufsprofilen und auf Augenhöhe mit Patient:innen, anderen

Berufsgruppen und Verantwortungsträger:innen unerlässlich. Es bedarf eines gemeinsamen Engagements der Stakeholder für die biopsychosoziale Gesundheit des Einzelnen und der Gesellschaft.

Die freiwillige Berufsvertretung der Psychotherapeut:innen, der ÖBVP, steht stellvertretend für 11.807 eingetragene Psychotherapeut:innen, die ihren Beruf im Median mit 24 Behandlungsstunden/Woche ausüben. Zudem befinden sich mehr als 9.000 angehende Kolleg:innen in Ausbildung, die zum Teil schon versorgungsrelevant wirken. In Anbetracht der steigenden Zahlen von psychischen Erkrankungen ist es notwendig, mehr junge Menschen für den Beruf zu begeistern und die Ausbildung (mit dem neuen Gesetz) leistbarer zu machen. Das Durchschnittsalter der Psychotherapeut:innen liegt bei 57,7 Jahren – eine Pensionierungswelle steht bevor.

Es gibt zwei gute Nachrichten:

1. Die österreichische Gesundheitskasse hat das Kontingent für kassenfinanzierte Psychotherapie in den letzten Jahren laufend erhöht und plant den weiteren Ausbau der Kapazitäten sowie Adaptierungen der Rahmenbedingungen.
2. Das neue Psychotherapiegesetz bietet einen fundierten und vielseitigen Rahmen für die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung durch die Akademisierung der Psychotherapie, durch einen breiten und erschwinglichen Zugang zur Ausbildung und durch die Verankerung von psychosozialen Versorgungseinrichtungen, Lehrpraxen, Clearingstellen, Ambulanzen und interdisziplinären Gesundheitszentren. Ein neues Gremium für Berufsangelegenheiten zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrags, insbesondere zu Fragen der psychotherapeutischen Versorgung im niedergelassenen und institutionellen Bereich und die Erweiterung der psychotherapeutischen Ressourcen durch Fachausbildungen unter Lehrsupervision in der Berufsliste, wird installiert.

Andreas Huss, Arbeitnehmer:innen-Obmann der ÖGK und stellvertretender Vorsitzender des Dachverbands der Sozialversicherungsträger, begrüßt das neue Psychotherapiegesetz und betont die Bedeutung einer öffentlichen Ausbildung für Psychotherapeut:innen. Diese ermögliche einen ausreichenden und qualifizierten Nachwuchs für die Versorgung und trage dazu bei, die soziale Selektion beim Ausbildungszugang zu überwinden.

„Mit dem neuen Gesetz sehen wir die hohe, empirisch abgesicherte Qualität der psychotherapeutischen Behandlung noch besser verankert. Mit den vier international anerkannten Methodenclustern wird eine überschaubare Struktur geschaffen, die auch die Zusammenarbeit mit den Sozialversicherungsträgern erleichtert“ erläutert AMFO-Vorsitzende Mag.a Susanne Pointner.

„11.807 eingetragene Psychotherapeut:innen und über 9.000 angehende Kolleg:innen in den Ausbildungen sind bereit, mit den politischen Entscheidungsträgern und Stakeholdern die Verantwortung für eine barrierefreie, rasche

und unbürokratische psychotherapeutische Gesamtversorgung in Österreich zu übernehmen“ betont ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid.

500 Plätze an öffentlichen Universitäten bieten einen breiteren Zugang zur Ausbildung. Leistbarkeit der Ausbildung wird das Angebot an Psychotherapeut:innen bereichern und somit die dringend notwendige Versorgung der Versicherten-gemeinschaft erhöhen, insbesondere durch innovative psychotherapeutische Versorgungseinrichtungen – Ambulanzen, Gesundheitszentren, Lehrpraxen, Clearingstellen.

Die Pressekonferenz wurde sehr interessiert aufgenommen. Berichterstattung von ORF Wien, heute Redaktion, oe24 TV, der Standard, APA.



Mag.a Claudia Pokorny

ÖBVP-Generalsekretärin



Psychotherapiegesetz 2024

Mit dem Bundesgesetz vom 7. Juni 1990 über die Ausübung der Psychotherapie (Psychotherapiegesetz), BGBl. Nr. 361/1990, wurde weltweit das erste Berufsgesetz der Psychotherapie kundgemacht.

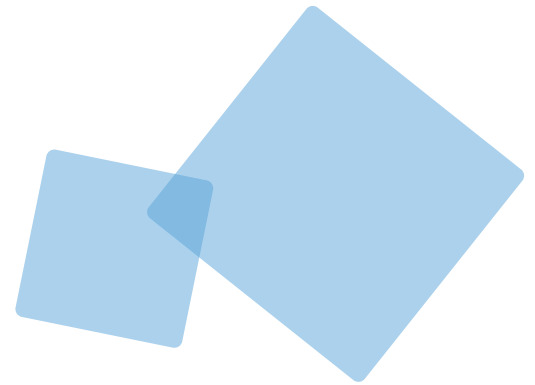
Während die ersten Überlegungen für ein novelliertes bzw. neues Psychotherapiegesetz parallel mit der Erarbeitung des Psychologengesetzes 2013 angestellt wurden, konnte das Gesetzesvorhaben, unter anderem aufgrund der Wechsel unterschiedlicher Minister:innen aber auch von Ereignissen wie einer globalen Pandemie, nicht fortgeführt werden. Nachdem sich die beiden Regierungsparteien auf die Eckpfeiler eines solchen neuen Gesetzes geeinigt haben, wurden die Arbeiten an der entsprechenden Umsetzung über die letzten drei Jahre intensiviert. Dabei wurden neben den Stakeholder auch entsprechende Expert:innen einbezogen, um die fachlich und berufsrechtlich beste Lösung zu finden.

In der Folge dürfen die wichtigsten Neuerungen beziehungsweise Änderungen kurz dargestellt werden:

Unter dem Stichwort „Akademisierung der Psychotherapie“ war erklärtes Ziel

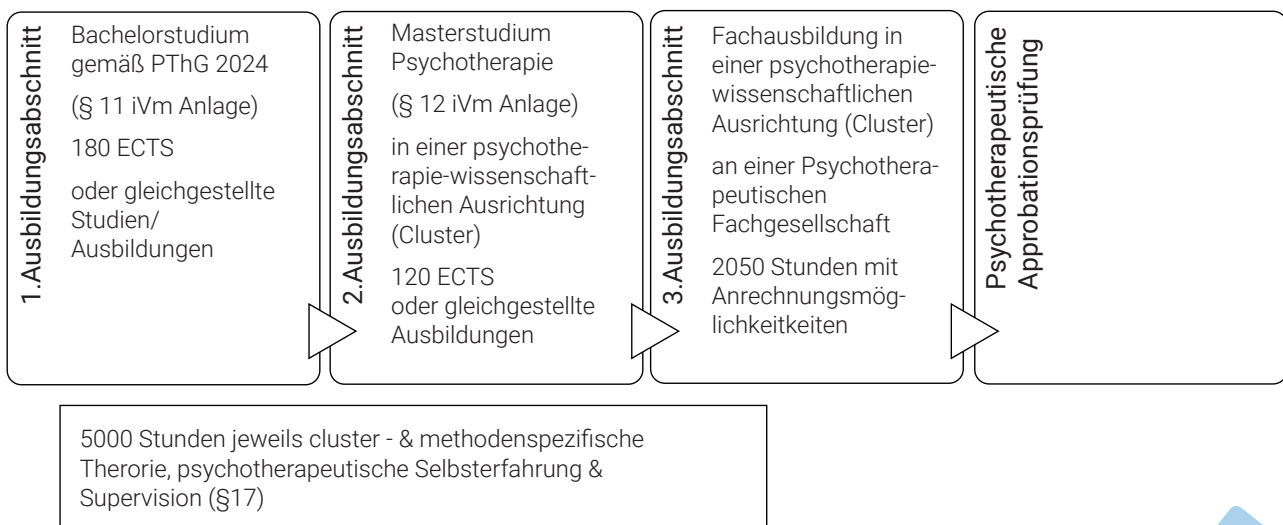
eines neuen Psychotherapiegesetzes die Psychotherapie als letzten Gesundheitsberuf in Österreich zu akademisieren. Das Psychotherapiegesetz 2024 beinhaltet als wesentlichen aber nicht einzigen Teil auch die Akademisierung der Psychotherapie-Ausbildung. Die entsprechenden Vorarbeiten des BMSGPK in Richtung Akademisierung der Psychotherapie-Ausbildung waren unter anderem im Jahr 2020 als sämtliche Psychotherapie-Ausbildungen neuerlich mit ECTS bewertet wurden. (Eine erste ECTS-Bewertung gab es bereits 2012.)

Anzumerken ist, dass die Berufsgruppe der Psychotherapie schon jetzt einen hohen Akademiker:innenanteil von mehr als 70 % aufweist. Dieser Anteil soll durch die geplante Reform auf 100 % angehoben und insbesondere eine akademische Ausbildung in der Psychotherapie Grundlage für eine spätere Berufs-

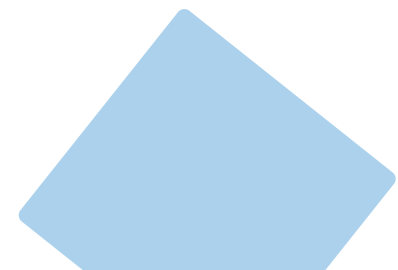


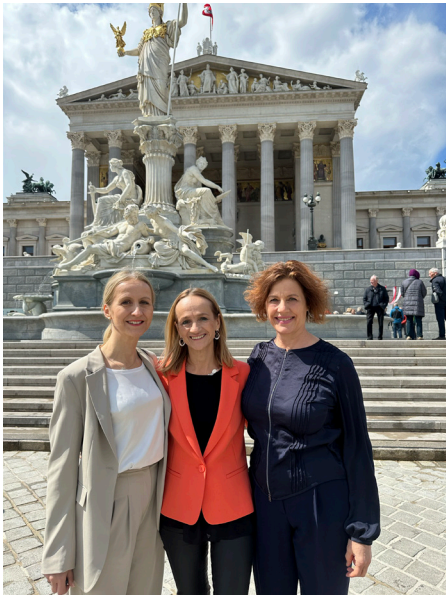
ausübung Voraussetzung werden soll. Rund zwei Drittel der 46 aktiven fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen befinden sich bereits in Kooperationen mit Universitäten oder sind in der Planungsphase einer Kooperationsbildung. Diese Fachspezifika sollen, sofern sie sich als Psychotherapeutische Fachgesellschaften etablieren in den dritten Ausbildungsabschnitt integriert werden. Bestehende psychotherapeutische Ausbildungseinrichtungen werden daher durch die vorgesehenen Übergangszeiten und universitären Kooperationen eingebunden.

Die neue Ausbildung sieht graphisch dargestellt nunmehr wie folgt aus:



Grafik: Sara Plimon-Rohm





Merkmale der gesamten Ausbildung sind weiterhin:

- Besteht aus den Ausbildungsteilen Theorie, Selbsterfahrung, Supervision und Praxis,
- Fachlich-methodische Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen,
- Berufsethische und berufsrechtliche Kenntnisse,
- Wissenschaftliche Kenntnisse und Kompetenzen sowie
- Sozialkommunikative und selbst-reflexive Kompetenzen sind zu erlernen.

Weitere Schwerpunkte des Psychotherapiegesetzes 2024 sind die Qualitätssicherung, der verfassungskonforme Übergang der Zuständigkeiten des Beschwerdemanagements auf die Länder, eine Aktualisierung und Konkretisierung des Berufsbildes und der Berufspflichten. Nicht zuletzt werden mit dem Psychotherapiegesetz 2024 nunmehr die in Österreich anerkannten Psychotherapiemethoden den vier übergeordneten Grundorientierungen (Cluster) zugeordnet, wobei die psychoanalytischen Methoden und die tiefenpsychologisch fundierten Methoden nunmehr unter dem Überbegriff „Psychoanalytisch-Psychodynamische Therapie“ zusammengeführt werden:

1. Humanistische Therapie
2. Psychoanalytisch-Psychodynamische Therapie
3. Systemische Therapie
4. Verhaltenstherapie

Neue Fachgremien

Der Psychotherapiebeirat war als das zur Beratung der:des für das Gesundheitswesen zuständigen Bundesminister:in in sämtlichen Angelegenheiten des Psychotherapiegesetzes eingerichtet (§ 20 Abs. 1 Psychotherapiegesetz, BGBl. Nr. 361/1990). Mitglieder mit Sitz- und Stimmrecht waren bisher:

1. die:der für das Gesundheitswesen zuständige Bundesminister:in, die:der den Vorsitz führt und sich durch eine:n Beamt:in des Ressorts vertreten lassen kann,
2. ein:e Vertreter:in des vormals Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung,
3. fünf Vertreter:innen fachlich zuständiger oder fachnaher Universitätsinstitute und Universitätskliniken, die von der Rektorenkonferenz mit der Maßgabe zu entsenden sind, dass drei Vertreter:innen sogenannte Ordentliche oder Außerordentliche Universitätsprofessor:innen und zwei Vertreter:innen andere Universitätslehrer:innen zu sein haben,
4. je ein:e Vertreter:in einer anerkannten psychotherapeutischen Ausbildungseinrichtung,
5. ein:e Vertreter:in der Österreichischen Ärztekammer,
6. ein:e Vertreter:in der Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft,
7. ein:e Vertreter:in des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger,
8. ein:e Vertreter:in des Österreichischen Arbeiterkammertages,
9. ein:e Vertreter:in des Österreichischen Gewerkschaftsbundes,
10. ein:e Vertreter:in der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs und
11. ein:e Vertreter:in des beim für das Gesundheitswesen zuständigen Bundesministeriums eingerichteten Psychologenbeirates.

Aufgaben des bisherigen Psychotherapiebeirates sind gemäß § 21 Abs. 1 Psychotherapiegesetz, BGBl. Nr. 361/1990, neben der Beratung des Bundeskanzlers in grundsätzlichen Fragen der Psychotherapie insbesondere die Erstattung

von Gutachten in Angelegenheiten der psychotherapeutischen Ausbildungseinrichtungen, Eignung der Ausbildungswerber:innen, Anrechnungen, Eintragungen und Erlöschen der Berufsberechtigungen.

Ab 01.01.2025 wird dieser Beirat durch einen neu zusammengesetzten Psychotherapiebeirat sowie ein Gremium für Berufsangelegenheiten (vgl. §§ 56-58 PThG 2024) ersetzt. Der neue Psychotherapiebeirat obliegt neben der Beratung der:den für das Gesundheitswesen zuständigen Bundesminister:in insbesondere die Erörterung von fachlichen Themen und Fragen, einschließlich der Abgabe von Stellungnahmen und die Erstattung von Gutachten sowie die Mitwirkung bei der Erarbeitung von Verordnungen aufgrund des PThG 2024, hier wird insbesondere die Verordnung gemäß § 51 PThG 2024 zum Ethik- und Berufskodex von Relevanz sein.

Während der Vorsitz weiterhin von der:dem Bundesminister:in oder eine:n sie:ihn vertretenden Bedienstete:n geleitet wird, ist die Zusammensetzung des Psychotherapiebeirates leicht geändert und setzt sich zusammen aus:

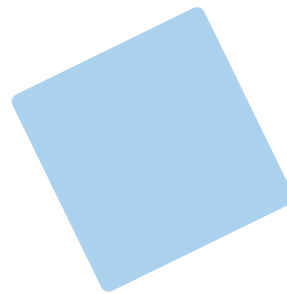
1. ein:er Vertreter:in Vertreter des für das Universitäts- und Hochschulwesen zuständigen Bundesministeriums,
2. vier Vertreter:der Österreichischen Universitätenkonferenz,
3. drei Vertreter:innen des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie und ein:e Vertreter:in bzw:der Vereinigung österreichischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten,
4. je ein:e Vertreter:in der Psychotherapeutischen Fachgesellschaften,
5. ein:e Vertreter:in der Bundesarbeitskammer,
6. drei Vertreter:innen der Österreichischen Ärztekammer,
7. ein:e Vertreterin bzw. des Psychologenbeirats und
8. ein:e Vertreter:in des Musiktherapiebeirats.

Komplementierend zum Beirat wird ein Gremium für Berufsangelegenheiten zur Beratung insbesondere in psychotherapeutisch-berufsrechtlichen Angelegenheiten und zur Festlegung von standardisierten Qualitätskriterien für psychotherapeutische Fort- und Weiterbildungen bei dem für das Gesundheitswesen zuständigen Bundesministerium eingerichtet (§ 57 PThG 2024). Während der Vorsitz gleich ausgestaltet ist wie beim Beirat, umfasst Gremium für Berufsangelegenheiten zumindest zehn und höchstens 15 Mitglieder, unter anderem Vertreter:innen des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie sowie der Vereinigung österreichischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, drei Vertreter:innen aus dem Kreis der Sozialversicherungen sowie einem Mitglied aus dem Psychotherapiebeirat.

Besonders hervorzuheben ist hier, dass das Gremium für Berufsangelegenheiten über Ersuchen der:des zuständigen Bundesminister:in die Beratung in Fragen der psychotherapeutischen Versorgung im niedergelassenen und institutionellen Bereich, der psychotherapeutischen Versorgung im niedergelassenen und institutionellen Bereich, die Mitwirkung

bei der Erarbeitung von Verordnungen aufgrund dieses Bundesgesetzes und die Darlegung von Anliegen der psychotherapeutischen Berufsvertretungen (§ 57 Abs. 7 PThG 2024) obliegt. Dies war Folge einer langen Forderung der Berufsvertretung, da diese im bisherigen Beirat nicht vertreten war. Das neue Fachgremium soll sich ab dessen Einrichtung, wie der Name bereits aussagt, mit Fragen der Berufsausübung und berufspolitische Anliegen auseinandersetzen.

Für beide Gremien ist für den Fall der Verhinderung des Mitglieds ein:e Stellvertreter:in als Ersatzmitglied zu ernennen. Bei mehr als einer:inem Vertreter:in haben mindestens die Hälfte Frauen zu sein. Bei nur einer:inem Vertreter muss das Ersatzmitglied jedenfalls weiblich sein. Die zumindest halbjährlichen Termine für die nichtöffentlichen Vollsitzungen beider Gremien werden nunmehr öffentlich auf der Homepage des zuständigen Bundesministeriums angekündigt werden. Als sogenanntes Learning aus den Arbeiten andere Fachgremien während der Pandemie sind ausdrücklich sogenannte Umlaufbeschlüsse (§ 58 Abs. 8 PThG 2024) zulässig. Genauere Bestimmungen werden in den jeweiligen Geschäftsordnungen festzulegen sein.



© Ricardo Gstrein



Mag.ª Barbara Haid, MSc
ÖBVP-Präsidentin

Dr. Wolfgang Schimböck, MSc LL.M MBA
ÖBVP-Vizepräsidentin



Mag.a Sara Plimon-Rohm, LL.M.

Juristin u.a. im Bereich Psychotherapie-, Ärzt:innen- und Psycholog:innenrecht sowie Vortragende an unterschiedlichen Universitäten und Ausbildungseinrichtungen





Die Versorgungsfrage im Psychotherapiegesetz NEU

Auch wenn sich die Vollversorgung innerhalb der Psychotherapie mit einem Berufsgesetz nicht einfach sicherstellen lässt, so ist mit dem neuen Psychotherapie-Gesetz ein wichtiger Schritt getan. An der Spitze der Aufgaben des neuen **Gremiums für Berufsangelegenheiten** steht „die Beratung in Fragen der psychotherapeutischen Versorgung im niedergelassenen und institutionellen Bereich und die Erstattung von Gutachten in Angelegenheit der psychotherapeutischen Versorgung“. Damit wurde die Forderung des ÖBVP nach einem öffentlich-rechtlichen Status als Berufsvertretung gleich der Ärzte-, Zahnärzte- und Apothekerkammer zwar noch immer nicht erfüllt, der ÖBVP hat aber künftighin kraft des neuen Gesetzes in der Versorgungs-gestaltung eine beratende Funktion. Wir werden uns aktiv im Namen unsere Patient:innen für den Abbau von Wartezeiten und den raschen und unbürokratischen Zugang zur psychotherapeutischen Behandlung einsetzen. Mit dem Abbau der Wartezeiten auf Kassenplätze müssen auch die Versorgungsvereine hinterfragt werden, die in manchen Bundesländern komplizierte und kostspielige Verwaltungsapparate mit bürokratischen Bewilligungsverfahren aufgebaut haben. Das dafür verwendete Versichertengeld der Krankenkassen sollte – bei der nach wie vor bestehenden Unterdotierung der Psychotherapie – für den dringend notwendigen weiteren Ausbau der Kassenpsychotherapie und für kostendeckende Tarife für unsere Berufsgruppe verwendet werden.

Psychotherapeut:innen waren schon bisher aufgrund ihrer umfassenden praktischen und theoretischen Ausbildung eigenverantwortlich zur **psychotherapeutischen Diagnostik** und zur Krankenbehandlung im Rahmen der psychotherapeutischen Versorgung befähigt und berechtigt. Das neue Gesetz führt neben der **Krankenbehandlung** bei akuten und chronischen Krankheitszuständen noch explizit die Krisenintervention sowie **Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen** an. In den gesetzlichen Kompetenzbereich wurden auch die **psychotherapeutische Lehre** und Forschung sowie die Erstellung von **psychotherapeutischen Gutachten** aufgenommen. Diese Gutachten beziehen sich u. a. auf Fragestellungen zur Arbeits-, Berufs- und Erwerbsfähigkeit sowie auf den Grad der Behinderung oder der Schädigung, auf der Basis einer eigenen Anamnese, umfassender diagnostischer Befunde und weiterer relevanter Informationen.

Den laufenden Entwicklungen in der Disziplin Psychotherapie wurde im Gesetz mit einer **zukunftsorientierten Regelung der Fort- und Weiterbildung** Rechnung getragen. So sind Weiterbildungen **zielgruppenspezifisch** – wie etwa Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Suchtbehandlung, Gerontopsychotherapie und psychosomatische Medizin – möglich. Auch die **Spezialisierung** auf Arbeitsschwerpunkte – wie z.B. Psychosomatik, Psychoonkologie und Suchterkrankungen – sowie die **Weiterbildung in an die Psychotherapie angrenzenden Fachgebiete** sind möglich. Von der Berufsvertretung kann künftighin nach Kriterien, die im Berufsgremium festzulegen sind, für Weiterbildungen ein Gütesiegel ausgestellt werden. Neben dem von Sara Plimon-Rohm sehr klar und verständlich dargestellten neuen Ausbildungsweg eines **Studiums der Psychotherapie an öffentlichen Universitäten und des postgraduellen 3. Ausbildungsabschnitt (über Fachgesellschaften sowie in Kliniken und Versorgungseinrichtungen)** hat der Gesetzgeber die Voraussetzung für eine zukunftsorientierte

Entwicklung und umfassende psychotherapeutische Versorgung zu schaffen. Jetzt liegt es an der Gesundheitspolitik, an den Sozialversicherungen, an den Trägern der Krankenanstalten, an den Universitäten und Fachgesellschaften, das Psychotherapiegesetz zu nützen und mit einem umfassenden österreichweiten Versorgungskonzept **die richtige Antwort auf die noch offene psychotherapeutische Versorgungsfrage** zu finden. Der ÖBVP wird die große (Erfahrungs-) Expertise der eigenen Berufsgruppe dabei konsequent einbringen und gemeinsam Verantwortung übernehmen!

Für das große Engagement um das Psychotherapiegesetz NEU danke ich namentlich an der Spitze Herrn Bundesminister Johannes Rauch, den Gesundheitsprechern im Nationalrat Josef Smolle (VP) und Ralf Schallmeiner (G), Michael Kierein als Leiter der Fachabteilung mit Sarah Plimon-Rohm und Maria Sagl, der Expert:innengruppe des Psychotherapiebeirates: Wilfried Datler, Christian Korunka, Markus Hochgerner, Henriette Löffler-Staska, Gerhard Pawlowsky, Luise Zieser-Stelzhammer, meinem Vorgänger Peter Stippl, AMFO-Vorsitzender Susanne Pointner und ÖBVP-Juristen Richard Rogenhofer. Und vor allem meinem Vizepräsidenten Wolfgang Schimböck.

Ihre
Barbara Haid

1992

50.ASVG-Novelle (BGBl 676/1991): Psychotherapie wurde der ärztlichen Tätigkeit gleichgestellt und in den Pflichtleistungskatalog der sozialen Krankenversicherung aufgenommen

2023

Juli: Ministervortrag BM Rauch – Ankündigung PTH Gesetz

2023

Intensivierung der Gespräche mit Gesundheits- und Wissenschaftssprecher der Parlamentsparteien

2023

April: Informations- und Austauschveranstaltungen mit allen Ausbildungsvereinen in Clustern zusammengefasst

2015

BUVO-Beschluss für „Akademisierung der Psychotherapie“

2013

Psychologengesetz

2023

Juni: 2 Austauschtreffen mit Vertreter:innen der Universitäten sowie des Gesundheits- und Wissenschaftsressorts

1991

Psychotherapiegesetz

2023

Jänner: Veranstaltung zum bevorstehenden neuen Psychotherapiegesetz mit VÖPP

2022

Intensivierung der Zusammenarbeit Expert:innengruppe des Psychotherapiebeirats & ÖBVP – Erstellung eines gemeinsamen Dossiers (mit STLP & VÖPP) – intensive Zusammenarbeit mit Gesundheitsministerium und der Fachabteilung



2023

ab Sommer intensiverer Austausch auch mit Wissenschaftsministerium

**2023**

Herbst laufend intensiver Austausch mit allen Stakeholdern im Aussen und im Innen

2024

11. Jänner: PK mit BM Rauch & BM Polaschek – Präsentation des Gesetzesentwurfs – Beginn der Begutachtungsphase

2025

1. Jänner: Inkrafttreten des neuen Psychotherapiegesetzes

2024

8. Februar: Ende der Begutachtungsphase (174 Stellungnahmen sind eingegangen)

2023

11. Oktober: Veranstaltung zur VersorgungsNOT in Kombination mit dem neuen PTH-Gesetz (mit VÖPP)

**2024**

Austauschgespräche mit benachbarten Berufsgruppen

2024

17. April: Beschlussfassung im Parlament

**2026**

Wintersemester Beginn der universitären Ausbildung an Universitäten

2024

30. April: Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt (BGBl. I Nr. 49/2024)

Der STLP im Wandel der Zeit

Am 14. März 2024 hat für den STLP ein Zeitenwandel stattgefunden: 94 Prozent der 264 abgegebenen Stimmen haben für die Reintegration des STLP in den ÖBVP gestimmt.

Wir danken den Unterstützer:innen allen voran den Mitgliedern des STLP für das entgegengebrachte Vertrauen in die Vision des Vorstandes des STLP: Nur eine geeinte Berufsgruppe kann zukünftige berufspolitische Herausforderungen, wie z.B. einen fairen Gesamtvertrag zur Abrechnung von kassenfinanzierter Psychotherapie, meistern.

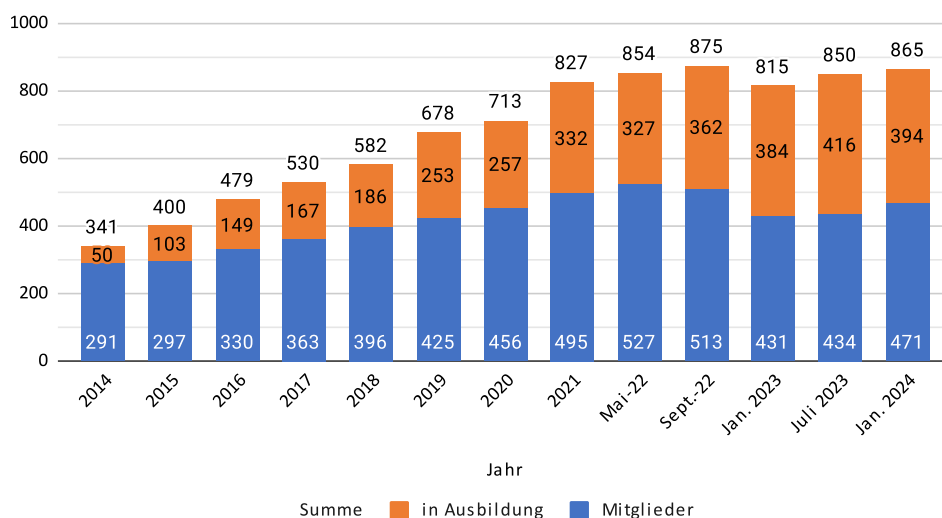
Unser besonderer Dank seitens des Vorstandes des STLP gilt der jahrelangen freundschaftlichen Unterstützung des ÖBVP-Präsidiums unter Dr. Peter Stippl und Dr. Wolfgang Schimböck. Wir bedanken uns für deren konstantes Miteinander des STLP in wichtige berufspolitische Agenden wie z.B. Teilnahme am Projekt Gesund aus der Krise, Psychotherapiegesetz NEU u.v.m.

Schlussendlich führte der enorme persönliche Einsatz der ÖBVP Präsidentin

Frau Mag.a Barbara Haid, MSc und von ÖBVP-Kassierin Frau Mag.a Ines Gstrein, die den mehrmaligen Weg in die Steiermark nicht scheuten, um unseren Mitgliedern Rede und Antwort zu stehen

und Informationen über die Vorteile einer Reintegration zu geben, zu einem wachsenden Vertrauen der steirischen Kolleg:innen in den ÖBVP. Dies dient dem Zeitenwandel im STLP.

Mitgliederentwicklung



Zeitenwandel aus Sicht von MMag.^a Ingrid Jagiello – Vorsitzende des STLP

2013 wurde ich vom damaligen Vorstand des STLP Mag. Alexander Sadilek gefragt, ob ich Interesse an der Mitarbeit im STLP hätte. Der STLP war damals bereits autonom zum ÖBVP und es waren aus berufspolitischer und aus gesundheitspolitischer Sicht turbulente und auch schwierige Zeiten. „Schauen wir einmal“ (für ein Jahr) dachte ich mir, „dann sehe ich es schon!“

Nach verschiedenen Funktionen im STLP habe ich schlussendlich überraschend 2019 den Vorsitz im STLP übernommen, da der damalige Vorsitzende Mag. (FH) Sebastian Lehofer, MSc den Vorsitz zurückgelegt hatte. Ab diesem Zeitpunkt erfuhr ich bedeutende Unterstützung seitens Mag. Alexander Sadilek. Viele Fragen und Belange konnten wir gemeinsam klären, und es entstand ein wertvoller und vertrauensvoller Austausch.

Stürmische Zeiten kamen auf meinen Vorstand und mich ob der großen Veränderungen im Gesundheitswesen zu! Alles war im Wandel – neue Ansprechpartner (ÖGK, Politik etc.) für die berufspolitischen Belange mussten gesucht werden. Schnell wurde deutlich, dass der STLP als eigener Verein keinen Einfluss auf Bundesebene in der Gesundheitspolitik hatte. Deshalb war es ein notwendiger Schritt, Kooperationen mit unterschiedlichen Verantwortlichen, vor allem mit dem Bundesverband, zu suchen.

Ich möchte noch einmal meinen großen Dank an den ÖBVP aussprechen, der den STLP-Vorstand konstant und verlässlich über alle berufspolitischen Veränderungen zeitnah, mitunter tagesaktuell, informiert hatte. Danke an Dr. Peter Stippl und Dr. Wolfgang Schimböck für die telefonische Tag-und-Nacht-Hotline nach Wien und Linz, vor allem in der Corona Krise!

Diese Hotline ist jetzt nach Tirol zu Mag.a Barbara Haid, MSc und Mag.a Ines Gstrein, aber auch zu anderen Vorsitzenden in den Bundesländern aktiv aufgebaut!

Danke allen für die schnelle und unkomplizierte Informationsweitergabe und Zusammenarbeit!

Aus diesem von mir zuerst formulierten „Schaun wir einmal“ sind mittlerweile insgesamt elf Jahre intensive berufspolitische Arbeit geworden.

Ich möchte mich bei allen meinen Wegbegleiter:innen, die mich auch über herausfordernde Zeiten hinweg begleitet haben, für die Unterstützung und ihren langen Atem aus ganzem Herzen bedanken!

Um einen Zeitenwandel herbeizuführen, kann es nur ein WIR und einen gemeinsamen Weg zum Erreichen des Zieles geben! DANKE, dass ich das erfahren und lernen durfte!

1992

50. ASVG- Novelle tritt in Kraft: Psychotherapeutische Behandlung wird der ärztlichen Behandlung gleichgestellt – ein Meilenstein in der österreichischen Gesundheitsversorgung.

Gründung des ÖBVP. Gründung des STLP (Steirischer Landesverband für Psychotherapie) als Zweigverein des ÖBVP (Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie) unter den Gründungsmitgliedern Dr.ⁱⁿ Traudl Szyszkowitz, Dr.ⁱⁿ Herta Scheucher.

2003

Scheitern des Gesamtvertrages für Psychotherapie als Kassenleistung und Scheitern einer Kammerlösung (starke Berufsvertretung für Psychotherapeut:innen).

2003 als Übergangslösung Gründung von Vereinen zur Psychotherapeutischen Versorgung als Aufgabe der „Versorgungsvereine“ zur Abwicklung der Sachleistungsplätze (als Übergangslösung bis zum Errichten eines Gesamtvertrages)

2012

Mitgliederabstimmung: Austritt des STLP aus dem ÖBVP aufgrund unüberbrückbarer Differenzen der beiden Berufsverbände.

2014

Unter dem Vorsitz von Mag. Alex Sadilek: Erste Gespräche zu einer möglichen Reintegration des STLP in den ÖBVP.

2017

Erstes Treffen der Vorstände des ÖBVP mit dem STLP am Semmering unter Dr. Peter Stippl und Mag. (FH) Sebastian Lehofer, MSc.

STLP 25 Jahrfeier – Dr. Peter Stippl hält als Ehrengast einen Vortrag im Rahmen der 25-Jahrfeier.

2019

Vorstandswechsel im STLP – MMag.^a Ingrid Jagiello übernimmt den Vorsitz im STLP.

Kontinuierlicher Austausch mit dem Präsidenten Dr. Peter Stippl und Dr. Wolfgang Schimböck (Präsidiumsmitglied) und MMag.^a Ingrid Jagiello und ihrem Team mit dem Ziel gemeinsame Projekte zu verwirklichen (Einladung seitens des ÖBVP z.B. zum „Runden Tisch“ mit dem damaligen Gesundheits- und Sozialminister Rudolf Anschober).

Ab diesem Zeitpunkt: Enger Austausch und Zusammenarbeit der beiden Berufsverbände vor allem in der Krisenzeit der Coronapandemie. STLP unterstützt ÖBVP im Antrag online Therapie in Österreich zu etablieren (Aufzeigen der Geschlossenheit der beiden Berufsverbände) Gesund aus der Krise: ÖBVP sorgt dafür, dass der STLP-Kontingente für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen in der Steiermark erhält.

2021

Einladung des neuen ÖBVP-Präsidiums unter der Leitung der neuen Präsidentin Mag.a Barbara Haid, MSc an die Vorsitzende und die Vorstände des STLP – enge Zusammenarbeit der beiden Berufsverbände wird auch unter der neuen Präsidentin vereinbart.



© Julia Papst

MMag.^a Ingrid Jagiello

Vorstandsvorsitz STLP

2022

Neuwahl des Vorstandes des STLP: MMag.^a Ingrid Jagiello und das neue Vorstandsteam treten mit klarem Wahlprogramm an, indem bereits wiederholt die Reintegration in den ÖBVP als Ziel formuliert wird.

2023

Gemeinsame Informationsveranstaltungen zur Reintegration STLP – ÖBVP Mag.^a Barbara Haid, MSc und Mag.^a Ines Gstrein kommen zweimal in die Steiermark um die steirischen Kolleg:innen über die Vorteile der Reintegration zu informieren. Weiters wurden zwei Videobotschaften als Information an die Mitglieder des STLP versandt, in der sich Mag.^a Barbara Haid, MSc und MMag.^a Ingrid Jagiello wiederholt über die Vorteile der Integration austauschen.

Mitarbeit des STLP an einem gemeinsamen Dossier zum neuen Psychotherapiegesetz in enger Zusammenarbeit der beiden Berufsverbände und der VÖPP.

14. März 2024

Mitgliederabstimmung: 94% der abgegebenen Stimmen sind für eine Reintegration des STLP in den ÖBVP. Ein klares, starkes Votum.

1. Juli 2024

Der STLP ist wieder ein offizieller Zweigverein des ÖBVP.

2 Jahre Präsidentschaft der Gesundheitsberufekonferenz (GBK) durch den ÖBVP

„Wenn wir WIR sagen“

Fast zeitgleich mit der Wahl zur Präsidentin des ÖBVP im Juni 2022 hat die Präsidentschaft des ÖBVP innerhalb der Gesundheitsberufekonferenz (GBK) begonnen. So wurde ich innerhalb von wenigen Tagen Präsidentin von zwei sehr wichtigen Organisationen. Auf die Aufgaben innerhalb des ÖBVP war ich wohl gut vorbereitet, die Strukturen und das Gewordensein der GBK waren für mich hingegen doch recht neu.

Die GBK ist der Zusammenschluss der ärztlichen und nicht ärztlichen, gesetzlich geregelten Gesundheitsberufe. Im Sinne von gesetzlich, geregelt, kompetent haben sich 21 Mitgliederorganisationen vor 11 Jahren zu dieser gemeinsamen Organisationsform zusammengefunden. Und eben den Zusammenschluss dieser 21 Interessensvertretungen durfte ich in den vergangenen zwei Jahren als Präsidentin repräsentieren.

Gleich zu Beginn meiner Amtszeit - im Spätsommer und Herbst 2022 – beschäftigten wir uns innerhalb von zwei innovativen Workshops mit dem Bild der GBK im Innen sowie im Außen. Unser Zweck, unsere Ziele, unsere Werte, unser Auftritt, unsere Signale und unsere Visionen standen dabei im Zentrum.

In unserer Auseinandersetzung erkannten wir, dass keine Veränderung an der Grundstruktur notwendig war, sondern dass der Auftritt nach außen einer Professionalisierung und Modernisierung bedurfte. So wurde ein neues Logo designed und eine neue Website wurde entworfen, welche im Rahmen der Pressekonferenz zur Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre Gesundheitsberufekonferenz“ der Öffentlichkeit präsentiert wurden.

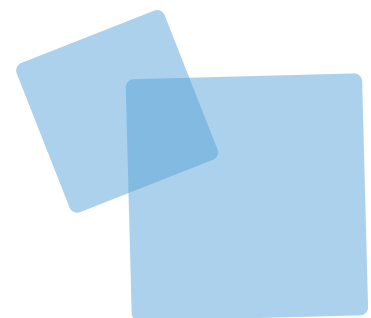
Die Jubiläumsveranstaltung war zweifelsohne einer der Höhepunkte in meiner Präsidentschaft. Unter dem Titel „Wenn wir WIR sagen. Die Gesundheitsberufe:

Gemeinsam in die Zukunft!“ feierten wir am 27. April 2023 unser Jubiläum im wunderschönen Billrothhaus mit zahlreichen spannenden Vorträgen und einer lebendigen Podiumsdiskussion. Die Vergangenheit wurde gewürdigt, die Gegenwart ins Zentrum gestellt und ein Blick in die Zukunft geworfen. Das Gemeinsame bekam viel Platz mit Ständen der einzelnen Berufsverbände, gutem Essen und Getränken, sowie einem lustigen Kabarett von Ronnie Tekal. Das große gemeinsame Ganze, das nun auch in unserem neuen Logo mit der „Klammer“ gut sichtbar ist, versuchte ich in meiner Eröffnungsrede zusammenzufassen, unter Bezug auf Michael Köhlmeiers Buch „Wenn ich WIR sage. Über die Sprengkraft eines kleinen Wortes“. „Das Wir braucht einen Platz, wo es sich niederlassen kann. Dies ist mehr als eine Erkenntnis. Es ist auch eine Botschaft oder gar ein Auftrag. Denn letztlich geht es darum, ein strapazierfähiges Wir zu schaffen. Eines, das nicht ausgrenzt, sondern uns alle einschließt.“

Ein nächster wichtiger Punkt war, der Beschluss, die Präsidentschaft von bisher 1 Jahr auf 2 Jahre zu verlängern. Dies erschien allen Organisationen sinnvoll, da eine gewisse Kontinuität von großem Vorteil ist. Natürlich ist zu bedenken, dass die jeweilige Präsident:in der GBK von ihrem jeweiligen Verband viel Unterstützung braucht und dementsprechende Zeitressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Ein weiteres wichtiges Thema bei den eingangs genannten Workshops zum Beginn meiner Amtszeit war der Nachwuchs. Wie kann es uns gelingen, die junge Generation für einen Gesundheitsberuf zu begeistern? Wo können junge Menschen gut erreicht werden? Bei der Berufsinformationsmesse BeST!

Unter dem Motto „GBK goes BeST“ haben wir, Vorbereitungen getroffen, Standeinteilungen gemacht, Informationsmaterial erarbeitet, Statements der einzelnen Mitgliederorganisationen eingeholt und vieles mehr. Schlussendlich war die GBK an allen vier Tagen in unterschiedlicher Besetzung vor Ort in der Stadthalle vertreten. Mein persönlicher Höhepunkt war das Interview, das mit mir auf einer der Bühnen geführt und live gestreamt worden ist. Als Präsidentin der GBK durfte ich die Buntheit unserer Berufe vorstellen und Fragen zu den einzelnen Berufsausbildungen, Zugängen und Tätigkeitsbereichen beantworten.



All das wäre nicht gelungen, wenn es nicht viele helfende Hände und Köpfe geben würde. Ohne meine Kolleg:innen aus der GBK, allen voran Agnes Görny, Ulrike Herzig, Sabine Weissensteiner, Michaela Bartaun, Gerlinde Feichtlbauer, Johanna Horn, Klaus Kubin und meiner Vizepräsidentin Astrid Heine wäre das nicht möglich gewesen. Die wichtigsten Stützen im Hintergrund waren Rita Offenberger und Susanne Jamnig-Haider von der Österreichischen Ärztekammer, die unser Büro stellten. Ohne diese beiden kompetenten Frauen wäre die GBK heute nicht da, wo sie ist.

Bei all dem wurde ich von der Agentur „Kommunikationsmacherei“ unter der Leitung von Bosko Skoko und seiner Mitarbeiterin Tamara Tandogan tatkräftig unterstützt.

Am 10. April 2024 übergab der ÖBVP die Präsidentschaft nun an den ÖGKV, den Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverband, unter der Leitung von Präsidentin Elisabeth Potzmann. Als Vizepräsidentin stehe ich der GBK für die nächsten zwei Jahre weiter zur Verfügung und freue mich auf weitere gemeinsame Schritte.



© Ricardo Gstrein

Mag.ª Barbara Haid, MSc
ÖBVP-Präsidentin

BeSt³ Österreichs größte Bildungsmesse

Österreichs größte Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung (BeSt) fand von Donnerstag, 07.03 bis Sonntag, 10.03.2024 in der Wiener Stadthalle statt.

Der ÖBVP war an zwei Tagen am Stand der Gesundheitsberufekonferenz vor Ort und stand den zahlreichen Besucher:innen mit umfassenden Informationen über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten zur Psychotherapeut:in bis hin zu den vielfältigen Karrierewegen in der Psychotherapie zur Verfügung. Unter den Besucher:innen befanden sich einige interessierte Schulklassen, die sich u.a. einen Überblick über die Funktion und die Arbeit des ÖBVP verschaffen wollten.

In meiner Funktion als ÖBVP-Präsidentin und damaliger Präsidentin der Gesundheitsberufekonferenz war ich persönlich vor Ort und konnte die Gelegenheit nutzen, um im Rahmen einer Podiumsdiskussion über die Bedeutung der psychischen Gesundheit zu sprechen und jungen Menschen einen Berufsweg im Gesundheitswesen ans Herz zu legen, der nicht nur erfüllend ist, sondern auch einen positiven Beitrag zur Gesellschaft

leisten kann. Ich nutzte die Möglichkeit dem Publikum einen kurzen Einblick in meine berufliche Laufbahn zu geben, meine Beweggründe für die Entscheidung zu einer Ausbildung als Psychotherapeutin zu erläutern sowie einen allgemeinen Eindruck über die Psychotherapieausbildung (bspw. Ausbildungsdauer, Kosten, gegenwärtige und zukünftige Aussichten etc.) zu vermitteln.

Es bereitete mir große Freude, den vielen jungen Besucher:innen die Psychotherapieausbildung näher zu bringen, sowie die Wichtigkeit von Gesundheitsberufen, insbesondere der Psychotherapie zu betonen.



© Ricardo Gstrein

Mag.ª Barbara Haid, MSc
ÖBVP-Präsidentin



Social Media Kooperation mit Raffaella Kellner

Ob wir wollen oder nicht, Soziale Medien spielen im Leben sehr vieler Menschen eine enorm große Rolle. Als Psychotherapeutin auf Social Media aktiv zu sein, bedeutet, sehr niederschwellig relevante Themen in den Lebensrealitäten der Menschen platzieren zu können. Für den ÖBVP ermöglicht eine Präsenz in Sozialen Medien, berufspolitische Inhalte zu thematisieren und den Menschen und KollegInnen näher zu bringen und somit auch die Bedeutung, die Aufgaben und die Funktionen des ÖBVP zu beleuchten.

Im September 2023 startete unsere Zusammenarbeit mit der in Wien niedergelassenen Psychotherapeutin Raffaella Kellner (Psychodrama-Psychotherapeutin, Sexual- und Paartherapie, Brainspotting, Content Creator.).

Raffaella zog unsere Aufmerksamkeit durch vielseitige und informative Beiträge auf Instagram, in denen sie sowohl fachliche Themen behandelt als auch Einblicke in das Leben als Psychotherapeutin in freier Praxis gibt, auf sich.

In den ersten Monaten lag der Fokus der Kooperation auf klient:innenzentrierten Inhalten, bspw. dem Umgang mit Depressionen, Krisen und traditionell schwierigen Zeiten wie Weihnachten. Diese Themen werden in den Sozialen Medien gut versorgt.

Schnell wurde uns klar, dass wir unseren Schwerpunkt verstärkt auf berufspolitische Inhalte legen wollten, die die tägliche Praxis berühren, wie etwa die Kassenspsychotherapie und Kassentarife.

Zudem war es uns ein Anliegen, den ÖBVP nahbarer zu machen - Wer ist der ÖBVP? Was macht der ÖBVP? Wofür werden die Mitgliedsbeiträge verwendet und wer oder was wird dabei unterstützt?



„In meinen Augen ist die Kooperation mit Raffaella eine wichtige Bereicherung für den ÖBVP. Mit ihr können wir gemeinsam berufspolitische und Alltagsthemen von Psychotherapeut:innen vereinen.“

ÖBVP-Mitarbeiterin Christine Keinprecht

Parallel dazu diskutierten wir tagesaktuelle Geschehnisse mit unseren Follower:innen. Hierbei stand das neue Psychotherapiegesetz besonders im Zentrum. In Fragerunden luden wir dazu ein, sich als Follower:innen aktiv zu beteiligen und ermöglichten, Anregungen und auch Beschwerden schnell Gehör zu verschaffen und darauf einzugehen.

Fragen aus der Community wurden gesammelt und in einem Insta-Live durch Präsidentin Haid und AMFO-Vorsitzende Pointner beantwortet. Fragen wie: was ändert das neue Gesetz für sich aktuell in der Ausbildung Befindende? Wie wird die neue Ausbildung aussehen? Was bedeutet das für jene Kolleg:innen, die nicht akademisiert sind? Zahlreiche Viewer:innen waren dabei!

Ein weiteres Insta-Live gab es mit Präsidentin Haid und Kollegen Gutman (niedergelassener Kassenpsychotherapeut in Wien und Niederösterreich) zum Thema „Kassenfinanzierte Psychotherapie“, bei dem u.a. der Frage „kann man von kassenfinanzierter Psychotherapie leben?“ nachgegangen wurde. Auch dieser Talk wurde von unseren Follower:innen gut verfolgt.

Seit der Kooperation mit Raffaella Kellner hat sich auf unsere Social-Media-Kanäle viel getan: **Wir verzeichnen ein Plus von über 900 neue Follower:innen auf Instagram und mehr als 190 auf Facebook.**

Als vorerst letzter Teil unserer Kooperation steht das Thema „Vorteile und Herausforderungen von niedergelassenen Psychotherapeut:innen“ im Zentrum unseres Contents. Viel Vergnügen beim Dabeisein!

Wir möchten uns ganz herzlich bei Raffaella Kellner für ihren Einsatz, ihr Engagement, ihre Verlässlichkeit, ihre Beratung und ihren kreativen Ideen bedanken! Wir freuen uns, weiterhin, punktuell Beiträge mit Raffaella zu kreieren und zu veröffentlichen!



© Ricardo Gstrein

Christine Keinprecht, BA
ÖBVP-Kommunikation

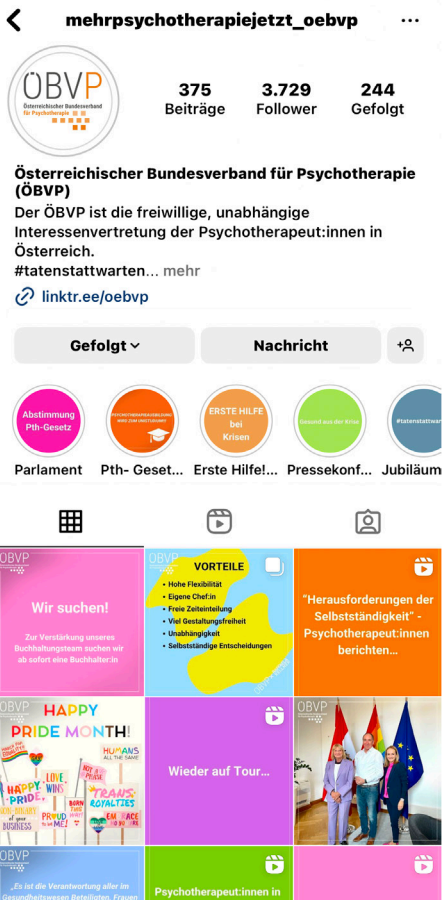


© Ricardo Gstrein

Mag.ª Ines Gstrein
ÖBVP-Präsidiumsmitglied



Mag.ª (FH) Raffaella Kellner, MSc
Psychotherapeutin mit freier Praxis in Wien, Sozialberaterin





30 Jahre „Leib oder Leben“: Eine Plattform für die Integration körperbezogener Psychotherapie

Das Internationale Seminar für körperbezogene Psychotherapie, Körpertherapie und Körperkunst „Leib oder Leben“ in Bad Gleichenberg beging dieses Jahr sein 30-jähriges Jubiläum. Seit seiner Gründung im Jahr 1994 hat sich dieses Seminar als zentraler Treffpunkt für Fachleute aus den Bereichen der Psychiatrie, Psychologie, Psychotherapie und vielen weiteren Berufsgruppen etabliert, die sich dem Erlernen, dem Austausch und der Integration verschiedener therapeutischer Verfahren widmen.

Der Ursprung des Seminars liegt bereits im Jahr 1992 auf der Burg Plankenstein, wo das bemerkenswerte internationale Seminar in Zusammenarbeit mit der Niederösterreichischen Landesakademie stattfand. Inspiriert von diesem Ereignis, gründeten Rainer Danzinger, Michael Feichtinger und Helmut Milz mit Unterstützung ihrer Kolleg:innen später das Seminar „Leib oder Leben“, das sich der tiefgreifenden Erkundung des Körpers und seiner Rolle in der Psychotherapie und anderen Fachbereichen widmete.

Das erste Leitungsteam bestand aus Helmut Milz, Rainer Danzinger, Peter Stix und Josef Egger, gefolgt von einer neuen Generation von Leiter:innen wie Monika Glawischnig-Goschnik, Martin Enge, Gerald Suchar, Peter Hlade und Josef W. Egger. In der Coronazeit orga-

nisierten Elke Göttl-Resch und Gerlinde Laaha-Suchar, Lukas Wagner und Jolana Wagner-Skacel das Seminar, das wegen Lockdowns abgesagt wurde und erst 2022 unter strengen Auflagen wieder stattfand. Heute wird das Seminar von Jolana Wagner-Skacel, Attila Besze, Celine Kreitmeier und Emanuel Jauk geleitet, die die Tradition mit ihren Perspektiven und Ansätzen weiterführen.

Das Seminar wurde zu einem Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Therapeut:innen verschiedener Schulen und Richtungen. Es bildet eine Plattform, auf der innovative und integrative Ansätze vorgestellt und diskutiert werden. In diesem Kontext hat das Seminar „Leib oder Leben“ maßgeblich dazu beigetragen, das Verständnis von Körper und Leiblichkeit in der Psychotherapie und

angrenzenden Fachbereichen in Österreich zu etablieren, zu erweitern und zu vertiefen.

Das Konzept des „Leibes“ – eine zentrale Dimension menschlichen Seins – steht im Mittelpunkt der Veranstaltung. In der deutschen Sprache tief verwurzelt, verweist der Begriff „Leib“ auf das lebendige, spürbare Sein des Körpers, im Unterschied zum eher statischen „Körper“. Dieses Verständnis des Leibes betont die untrennbare Verbindung zwischen Körper, Geist und sozialem Umfeld, die vor allem auch in der modernen Psychotherapie als unerlässlich betrachtet wird.



Helmut Milz zitiert in seiner Eröffnungsrede Karl Kraus: „In keiner Sprache ist es so schwierig, sich zu verständigen wie in der Sprache“ und fügt an, dass dies für Psychotherapeut:innen natürlich eine Herausforderung ist, weil die Sprache ihr Medium ist.

Durch das Seminar wird klar, dass eine Psychotherapie ohne die Wende hin zum Leib bei keiner therapeutischen Richtung heute mehr denkbar wäre. Es bietet einen einzigartigen Rahmen, um die Integration körperlicher Aspekte in Therapien zu erkunden, was besonders in Zeiten zunehmender Technologisierung und Digitalisierung von großer Bedeutung ist. Das Seminar legt Wert darauf, dass Körpertherapie und die einhergehende Thematisierung des Leibes nicht nur eine Methode unter vielen ist, sondern eine grundlegende Dimension jeder therapeutischen Praxis darstellt.

Über die Jahre hat das Seminar ein beeindruckendes Spektrum an Methoden und Techniken vorgestellt, die von traditionellen körpertherapeutischen Ansätzen bis hin zu innovativen künstlerischen Ausdrucksformen reichen. Das ist auch das Besondere und Verbindende an diesem Seminar – auch Berufsgruppen aus anderen körperbezogenen Feldern, wie Physiotherapie, Tanztherapie, Bewegungsmethoden wie etwa Feldenkrais, Eutonik, KBT, Yoga, Atemtherapien, asiatische Kampfkünste, Schauspiel, Theater, Pantomime, Maskenarbeit oder Clowns arbeiten mit und es wird daher ein breites und lebendiges Spektrum angeboten. Die Workshops und Vorträge zielen darauf ab, die Selbstwahrnehmung zu schärfen und therapeutische Prozesse zu unterstützen. Das Angebot von Methoden aus Körpertherapie und Körperkunst ohne psychotherapeutischen Hintergrund besteht auch deshalb, um den Leib-Diskurs zu beleben und Gemeinsames und Differierendes besser zu erkennen. Da der Großteil der Woche (32 AE) von den Teilnehmer:innen

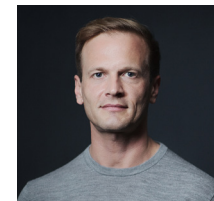
in einer Kleingruppe verbracht wird, können eigene Themen betrachtet und neue Ansätze vertiefend kennen gelernt werden.

Die Tagungen sind bekannt für ihre offene und experimentelle Atmosphäre, in der sich die Teilnehmenden nicht nur als Lernende, sondern auch als Lehrende begreifen. Jedes Jahr bietet „Leib oder Leben“ eine einzigartige Gelegenheit, von einem interdisziplinären und internationalen Publikum zu lernen und sich inspirieren zu lassen. Es ist ein Ort, an dem neue Ideen geboren und alte Paradigmen herausgefordert werden, und an dem die Bedeutung der körperlichen Dimension in der therapeutischen Beziehung immer wieder neu beleuchtet wird.

Mit dem diesjährigen Thema „Haltung gewinnen“ wird besonders betont, wie wichtig es ist, in unsicheren Zeiten eine innere Haltung zu finden, die uns erlaubt, achtsam und präsent im therapeutischen Raum zu sein. Das Seminar ermutigt die Teilnehmenden, ihre eigene therapeutische Haltung zu reflektieren und weiterzuentwickeln, unterstützt durch den Austausch mit Kolleg:innen und die Auseinandersetzung mit neuen und alten therapeutischen Ansätzen.

Die Haltung, die wir als Therapeut:innen einnehmen, beeinflusst maßgeblich die Beziehung zu unseren Klient:innen sowie den Therapieprozess selbst. Zusätzlich soll auch die gesellschaftspolitische Haltung und Verantwortung der Psychologie, Medizin, Psychotherapie und anderen Fachbereichen in Krisenzeiten stärker in unser Bewusstsein rufen um die nötige Achtsamkeit für unser Selbst und das Gegenüber gibt. Jolana Wagner-Skacel hebt hervor, dass „der Körper als intuitiv-empfindsames Erkenntnisinstrument es uns möglich macht, uns zu orientieren, zu erkunden, zu erkennen und einzuordnen.“

Das Seminar „Leib oder Leben“ bleibt auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil der Psychotherapie sowie angrenzenden Fachbereichen in Österreich und ein Vorbild für die fortlaufende Integration von Körper und Geist in therapeutischen Kontexten.



© Markus Gmeiner

Mag. Mag. Dr. Markus Böckle, MSc

Leitung Department für Wissenschaft und Forschung des ÖBVP

Folgeprojekt „Gesund aus der Krise III“ startete mit Frühjahr 2024

Die psychische Situation der Kinder und Jugendlichen hat sich seit der Corona Krise nicht entspannt. Studien zeigen weiterhin eine erhöhte Belastung. Die psychotherapeutische Versorgung über kasernenfinanzierte Plätze zu guten Rahmenbedingungen für die Behandler:innen ist weiterhin nur mangelhaft vorhanden. Eine niederschwellige, zeitnahe und wohnortnahe psychosoziale Versorgung ist durch das Projekt „Gesund aus der Krise III“ für ein weiteres Jahr gewährleistet.

Der Durchführungszeitraum von „Gesund aus der Krise I“ erstreckte sich vom 1. April 2022 bis zum 30. Juni 2023. Aufgrund der anhaltenden Belastungen durch multiple Krisen wurde das Projekt fortgeführt, „Gesund aus der Krise II“ wurde von Juni 2023 bis Juni 2024 mit einem Budget des BMSGPK von 19 Mio. Euro finanziert.

Waren es in „Gesund aus der Krise I“ knapp über 8.000 abgeschlossene Einzelbehandlungen, wurden für das Projekt „Gesund aus der Krise II“ weitere 10.000 Plätze zur Verfügung gestellt. In beiden Projekten wurden bisher über 22.000 Kinder und Jugendliche erfolgreich behandelt. Diese Zahl ist ein Indiz für die bestehende Unterversorgung in der Regelversorgung. Das BMSGPK reagierte mit weiteren 19 Mio. Euro Fördermittel und so startete „Gesund aus der Krise III“ im Frühjahr 2024.

Die Berufsgruppen der Klinischen Psychologie, Gesundheitspsychologie und Psychotherapie wurden um die Berufsgruppe der Musiktherapie erweitert.

Das Projekt „Gesund aus der Krise“ wird durch die Universität Innsbruck evaluiert. Die Ergebnisse werden demnächst veröffentlicht.

Dieses europaweite einzigartige Vorzeigeprojekt erweckt großes Interesse im benachbarten Ausland. Der rasche (innerhalb von 2 bis 3 Wochen), niederschwellige, kostenlose, wohnortnahe sowie qualitätsgesicherte Zugang zu klinisch-psychologischer, gesundheitspsychologischer und psychotherapeuti-

scher Behandlung und Beratung sind die Pfeiler des Erfolges.

Mittlerweile arbeiten über 1.400 Behandler:innen österreichweit im Projekt mit. Die Behandlungen/Beratungen werden in 25 Sprachen geführt.

Den Behandler:innen gilt ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz und ihren Beitrag zur Unterstützung der psychischen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, sowie jungen Erwachsenen.

Die nach wie vor bestehende hohe Nachfrage sowie die Anmeldedaten zeigen die Notwendigkeit einer langfristigen Etablierung der niederschweligen psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen auf.

Bei Gesund aus der Krise handelt es sich um ein vom BMSGPK gefördertes Projekt, welches durch den BÖP, in enger Kooperation mit dem ÖBVP, abgewickelt wird. Seit Frühjahr 2024 ist der ÖBM ein weiterer Umsetzungspartner.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite www.gesundausderkrise.at, unter 0800 800 122 sowie via info@gesundausderkrise.at



© Ricardo Gstrein

Bea Pall

ÖBVP-Präsidiumsmitglied

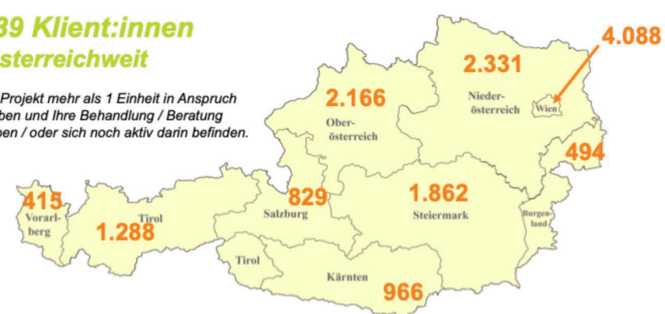
Gesund aus der Krise II

1. Projektverlauf – Klient:innen

21.259 Matches entsprechen

14.439 Klient:innen
österreichweit

welche über das Projekt mehr als 1 Einheit in Anspruch genommen haben und Ihre Behandlung / Beratung abgeschlossen haben / oder sich noch aktiv darin befinden.



gesund
aus der krise

Symposium „50 Jahre straffreier Schwangerschaftsabbruch – und wie weiter? Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reproduktiver Selbstbestimmung in Österreich“

Am 17.01.2024 fand im Rathaus der Stadt Wien das Symposium „50 Jahre straffreier Schwangerschaftsabbruch – und wie weiter? Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reproduktiver Selbstbestimmung in Österreich“ statt. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Psychosomatik in Gynäkologie und Geburtshilfe (ÖGPGG), dem Wiener Büro für Frauengesundheit und der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) sowie den Wiener Gesundheitszielen organisiert.

Der ÖBVP wurde in die österreichische Gesellschaft für Psychosomatik in Gynäkologie und Geburtshilfe berufen, worin ich in meiner Funktion als ÖBVP-Präsidiumsmitglied in den erweiterten Vorstand der Gruppe PsyGyn aufgenommen wurde, um dort die Psychotherapeut:innen zu vertreten.

Das ausgebuchte Symposium im Wiener Rathaus zeigte deutlich, dass es nach wie vor einige Lücken in dem Versorgungssystem von ungewollt Schwangeren gibt. Gesellschaftliche Stereotype werden aufrechterhalten und Schwangerschaftsabbruch weiterhin als Delikt im Strafgesetzbuch geführt.

Vernetzungsgespräche mit Mitgliedern von „Doctors for choice Austria“ fanden statt.

Ich möchte auf das kommende Film-screening am 04.07.2024 im Stadtkino Wien aufmerksam machen.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation zwischen der Österreichischen Gesellschaft für Psychosomatik in Gynäkologie und Geburtshilfe, Pro Choice Austria, Doctors for choice Austria und dem Stadtkino Wien.



Folgende Kurzfilme werden gezeigt:

Motherhood (D2023) 13Min, DE
Regie: Maria Aguilar

About Flowers and Choice (D2023) 7:15Min, EN
Regie: Alexandra Ivanciu und Jolanta Nowaczyk

getty abortions (D/Ö 2023) 22Min, DE
Regie: Franzis Kabisch

Die Filmemacherin Franzis Kabisch wird anwesend sein. Im anschließenden Publikumsgespräch gibt es die Möglichkeit auf Fragen einzugehen.



© Ricardo Gstrein

Bea Pall

ÖBVP-Präsidiumsmitglied

Cis-Normativität als gesundheitlicher Risikofaktor – die Public-Health-Perspektive

Unter dem Titel „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt – Erkenntnisse aus der Wissenschaft und relevante Themen für die Praxis“ fand am 9. April 2024 wieder eine Fortbildungsveranstaltung der Arbeitsgruppe „Trans*Inter*Geschlechtlichkeiten“ des ÖBVP statt. Als Referent:innen standen Ap. Prof. Priv-Doz. Dr. Med Dr. scient.med. Igor Grabovac und Hanna Mües MSc. vom Zentrum für Public Health, Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin, der Medizinischen Universität Wien zur Verfügung.



Die Public-Health Perspektive hat die sozialen Einflüsse auf die Gesundheit und die Gesundheitssysteme im Fokus. Dazu gehören auch die Einflüsse von Cis- und Heteronormativität als gesundheitsrelevante Faktoren. Weiters erforscht und identifiziert Public Health Bedingungen für gesündere „Gemeinschaften“, etwa auch für die LGBTIQ+ communities. Die „Cumulative disadvantage theory“ (Robert Merton) untersucht und beschreibt die Entwicklung struktureller Ungleichheit. Sie besagt, dass in jeder Gesellschaft Gesundheit und Krankheit unterschiedlich verteilt sind und dass diese Verteilung exakt der Verteilung von sozialen Vor- und Nachteilen entspricht. Zitat: „the rich get richer, the poor get poorer“, etwas abgewandelt: „the rich get healthier, the poor get less so.“ Die

Whitehall-Studien von Michael Marmot belegen die Zusammenhänge zwischen Stress-Akkumulation, der Position in der sozialen Hierarchie (aus der sich soziale Privilegien ableiten) und der individuellen Gesundheit. In a nutshell: je mehr soziale Privilegien, desto gesünder.

Welche Relevanz hat das für die psychische Gesundheit von transidenten und non-binären Menschen? Alle themenrelevanten Studien bestätigen, dass „sexuelle Minderheiten“ (gemeint sind die LGBTIQ+ communities) einen im Durchschnitt schlechteren gesundheitlichen Outcome haben als die Gruppe der heterosexuell orientierten, cisidenten Menschen. Das liegt aber nicht an der Pathologie der betroffenen Individuen, sondern an der sozialen Positionalität,

also der Stellung in einer cis- und heteronormativ geprägten Gesellschaft und deren Gesundheitswesen, die für transidente und non-binäre Menschen durch einen relativen Mangel an sozialen Privilegien gekennzeichnet ist. Soziale Privilegien sind Vorteile, die in der Gesellschaft aufgrund bestimmter Eigenschaften zugeschrieben werden.

Die Forschergruppe um Prof. Grabovac hat zwei aktuelle Studien durchgeführt, in denen die Erfahrungen von transidenten und non-binären Menschen mit dem Österreichischen Gesundheitswesen beforscht wurden:

- „Experiences and Interactions with the Healthcare System in Transgender and Non-Binary Patients in Aus-

tria: an Exploratory Cross-Sectional Study", International Journal of Environmental Research and Public Health, 2021, 18, 6895. <https://doi.org/10.3390/ijerph18136895>.

- „Perspectives on Structures of Mental Healthcare for Trans and Non-Binary Clients in Austria: An Exploratory Qualitative Study“, in press.

Aus der Sicht transidenter und non-binärer Personen werden neben vielen positiven Entwicklungen (z.B. die überschaubare Wartezeit auf geschlechtsangepasste medizinische Maßnahmen in Österreich) auch einige problematische Aspekte thematisiert. Zwei davon sind:

- Aufgrund der Tatsache, dass die Österreichischen Gesundheitsinstitutionen durchwegs immer noch hetero- und cisnormativ geprägt sind, erlebt ein großer Teil der transidenten und non-binär identifizierten Menschen im Österreichischen Gesundheitssystem Diskriminierung. Das bestätigt die Ergebnisse der Umfrage des LGBTIQ-Gesundheitsberichts 2022, veröffentlicht vom Österreichischen Gesundheitsministerium. Dort wird festgestellt, dass 61% der transidenten und non-binären Proband:innen aufgrund von Geschlecht und Geschlechtsidentität in den Gesundheitseinrichtungen Diskriminierungserfahrungen machen. Nur ein sehr geringer Teil dieser Patient:innen melden ihre Diskriminierungserfahrungen, bzw. machen sie öffentlich.
- Besonders viel Diskriminierung erleben non-binäre Menschen, wenn sie zu Patient:innen werden. Man kann sagen, je weiter sich (transidente) Menschen vom binären Konzept des Geschlechts entfernen, desto mehr Diskriminierungen erleben sie im Österreichischen Gesundheitswesen. Dazu kommt, dass sich

non-Binäre besonders selten dort outen bzw. sich trauen, dort offen aufzutreten.

Die zweitgenannte Studie ist eine qualitative Forschungsarbeit, die für Psychotherapeut:innen von besonderem Interesse ist, weil sie Erfahrungen von transidenten und non-binären Klient:innen mit Psychotherapie in Österreich zum Inhalt hat. Ergebnisse aus dieser Studie sind (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Prinzipiell wird Psychotherapie positiv bewertet und als Unterstützung erlebt.
- Aber es gibt zu wenig kassenfinanzierte Plätze für Psychotherapie. Psychotherapie aus der eigenen Tasche zu bezahlen, ist für viele nicht möglich
- Bemängelt wird, dass man für Stellungnahmen und Gutachten zahlen muss, die man selber gar nicht brauchen würde, sondern die einem abverlangt werden, um wichtige Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen zu können.
- Es gibt einen großen Wunsch nach Unterstützung durch Psychotherapeut:innen bei der Kommunikation mit anderen Fachkräften und dem sozialen Umfeld (Wunsch nach Empowerment)
- und nach Unterstützung durch Psychotherapeut:innen bei der Navigation durch den Prozess der Transition entsprechend den Behandlungsempfehlungen.
- Störend wird empfunden, wenn Psychotherapeut:innen über grundlegende Konzepte von Geschlecht und Geschlechtsidentität von ihren Klient:innen aufgeklärt werden müssen.

- Nicht-binäre Menschen: erhalten oft nicht die angemessene Betreuung und Behandlung. Sie greifen daher im Kontakt mit den psychologischen und psychotherapeutischen Gesundheitsprofessionist:innen auf „Skripts“ zurück, um die medizinischen Behandlungen zu bekommen, die für sie erforderlich sind.

Die meisten problematisierenden Aussagen zur Psychotherapie beziehen sich auf die psychotherapeutische Begleitung für den körperlichen Transitionsprozess unter Berücksichtigung der derzeit gültigen Behandlungsempfehlungen. Das dürfte für transidente und non-binäre Psychotherapie-Klient:innen eine besonders kritische Phase sein.

Eindeutig herauslesbar ist weiters die Bedeutung von themenspezifischer Fort- und Weiterbildung für Psychotherapeut:innen. Dies scheint umso wichtiger, als das Thema nicht nur in der Öffentlichkeit immer mehr Aufmerksamkeit erhält, sondern dass auch immer mehr transidente und non-binäre Menschen Psychotherapie für sich in Anspruch nehmen.

Aus der an die Vorträge anschließende Diskussion möchte ich ein paar Aspekte aufgreifen und Gedanken dazu formulieren, die mir für die psychotherapeutische Arbeit mit transidenten und non-binären Menschen wichtig erscheinen.

Ein cisnormativ geprägtes Gesundheitssystem erlegt non-binären und transidenten Menschen einen Beweisdruck auf, der starke Auswirkungen auf die psychotherapeutische Beziehung hat. Diesen Druck spüren nicht nur die Klient:innen (und gehen unterschiedlich damit um: von Überanpassung bis zu Widerstand), sondern auch die Psychotherapeut:innen und Psycholog:innen, die oftmals in eine gutachterliche Funktion geraten. Vieles, was an Störung und Verstörung im Kontakt erscheint, könnte

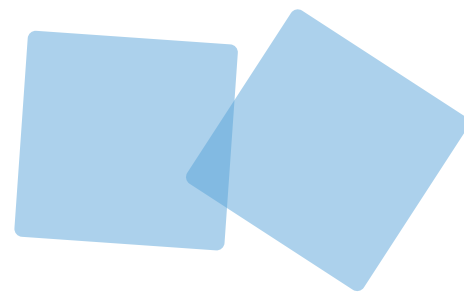
als Folge eines „Privilegienmangels“ verstanden werden, dem non-binäre und transidente Menschen unterliegen.

Weiters wurden in der Diskussion einige Themen formuliert, die wichtige Fragen für die Selbstreflexion von Psychotherapeut:innen aufwerfen, etwa:

- Welche sozialen Privilegien bringen wir als Psychotherapeut:innen mit, wenn wir mit transidenten und non-binären Klient:innen arbeiten?
- Welche geschlechtsbezogenen Vorannahmen muten wir unseren Klient:innen zu?

- Fördern oder minimieren wir mit unserer psychotherapeutischen Arbeit das Ungleichgewicht sozialer Privilegien?
- Wie schwer (oder leicht) fällt es uns, vom Pathologisierungsparadigma Abstand zu nehmen und was steht uns dabei im Weg?

Fazit: aus der Perspektive von Public Health ist festzuhalten, dass Cisnormativität einen gesundheitlichen Risikofaktor für transidente und vor allem non-binäre Menschen darstellt. Die ÖBVP-Veranstaltung am 9. April hat das sehr differenziert und ausführlich dargelegt und das Bewusstsein dafür geschärft.



Dr. Ernst Silbermayr

Psychotherapeut (Psychodrama),
Vorsitzender Expert:innen-
gruppe Trans*Inter*Geschlechtlichkeiten

Ehrung Norbert Neuretter (BLP)

Am 7. Februar 2024 feierte Norbert Neuretter seinen 80sten Geburtstag. Ein guter Grund, ihm zu gratulieren, die besten Wünsche auszusprechen, vor allem aber seine vielseitigen Leistungen, die er für die Psychotherapie - Entwicklung in Österreich erbracht hat zu würdigen und dafür Dank und Anerkennung auszusprechen.

Gerne habe ich als langjähriger Präsident des ÖBVP und derzeitiger Vizepräsident diese Aufgabe übernommen, verbindet mich doch mit Norbert eine seit über 30 Jahre bestehende kollegiale Freundschaft und Zusammenarbeit. Norbert war mein erster Lehrtherapeut in der Methode Psychodrama, die ich durch ihn lieben und schätzen lernte. Er war Gründungsmitglied des BLP und hat mich dann sehr schnell gemeinsam mit Heinrich Wedral zur Mitarbeit und Gesprächen mit der Burgenländischen Gebietskranken Kasse eingeladen, mit dem Ziel, einen Burgenländischen Versorgungsverein zu gründen, der den Patient:innen im Burgenland den Zugang zur Sachleistung Psychotherapie via BGKK ermöglicht. Mit dem IPR (Institut Psychotherapie ländlicher Raum) ist uns das als zweites Bundesland kurz nach Tirol gelungen. Das IPR ist der einzige Versorgungsverein in Österreich, der dem Landesverband gehört und dessen Politik von der Landesversammlung bestimmt wird. Norbert hat mit seiner wert-

vollen Erfahrung immer beratend und richtungsweisend auf die Geschäftspolitik des IPR, den ich viele Jahre leiten durfte, Einfluss genommen. Norbert war ebenso bei der Gründung des ÖBVP fördernd beteiligt und unter den ersten 200 Mitgliedern. Im ÖAGG war er langjähriger Lehrtherapeut und Leiter der Fachsektion Psychodrama und hat wesentlichen Anteil an der Verbreitung und positiven Entwicklung dieser humanistischen Methode. Norbert leitet nach wie vor Psychodrama Aus- und Fortbildungen sowie Psychotherapie Gruppen, in denen auch schwierige Patient:innen ihren Platz und Hilfe finden. Ich durfte im Namen des BLP/IPR und ÖBVP, Norbert Dank und Anerkennung für seine Leistungen und seine immer hilfsbereite, mit großer Erfahrung ausgestattete kollegiale Art und langjährige Treue unserer Berufsgruppenvertretung gegenüber aussprechen und ihm ein kleines Geschenk überreichen.

Multos annos, Gesundheit und weiterhin Schaffenskraft und Freude an Deiner Arbeit wünscht Dir lieber Norbert für den BLP und ÖBVP

Dein Freund
Peter



Intimate Strangers Commercial Surrogacy in Russia and Ukraine and the making of truth

Veronika Siegl Sozialanthropologin und Geschlechterforscherin

Dieses Buch beschreibt die kommerzielle Leihmutterschaft in der Ukraine und Russland. Das Thema polarisiert und provoziert gleichermaßen. Veronika Siegl hat durch ihre Aufenthalte, ihre feinfühligkeitsreiche Recherche und ihre wissenschaftliche Herangehensweise die Komplexität dieses Themas beleuchtet. Sie beschreibt die unterschiedlichen und vielschichtigen Lebensrealitäten aller Beteiligten.

Siegl untersucht die Situation verzweifelter Wunschmütter, die mit stigmatisierter Unfruchtbarkeit konfrontiert sind und den pragmatischen Weg in eine Fruchtbarkeitsklinik wählen.

Sowohl Leihmütter als auch Wunschmütter sind moralischen Beurteilungen aus ihrem Umfeld ausgesetzt, sie sind konfrontiert mit mächtigen Rollen von Agenten und Ärzten, die einen profitablen Geschäftszweig aus dem Dilemma der Frauen kreierten.

Intimate Strangers diskutiert diese Themen vor dem Hintergrund des Ultra-konservatismus und der moralischen Regierungsführung in Russland, der steigenden internationalen Popularität des ukrainischen Leihmuttermarktes und der Verbreitung neoliberaler Ideologien und individualisierter Vorstellungen von reproduktiver Freiheit.

Der plötzliche Stillstand, der durch den Krieg entstanden ist, hat neue Herausforderungen gebracht. Einerseits wurden Leihmütter in westliche Gebiete gebracht, andererseits haben Wunscheltern den Entschluss gefasst, die Pläne zur Leihmutterschaft abzubrechen oder auf andere Staaten wie Zypern oder Albanien auszuweichen.

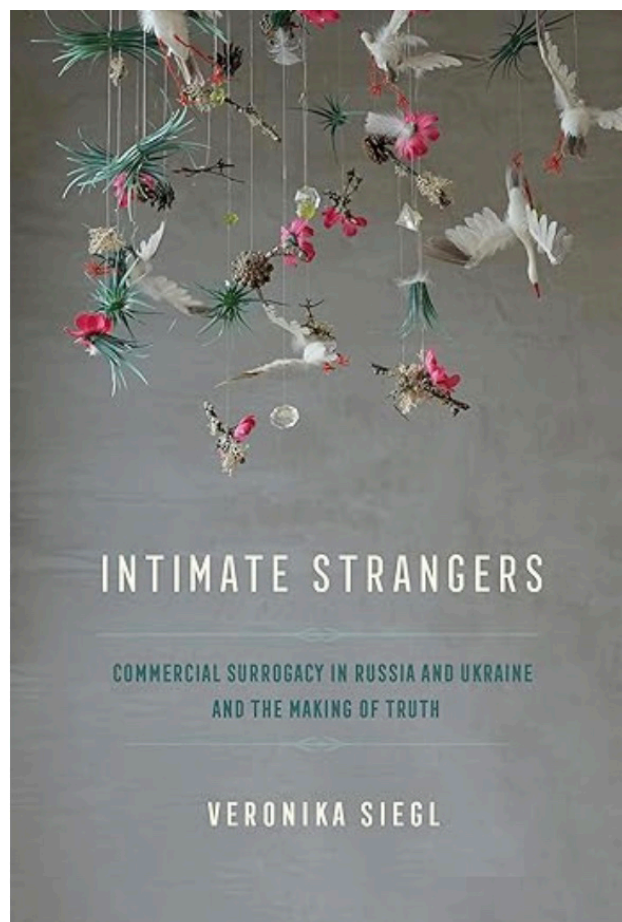
Veronika Siegl beleuchtet ein konfliktreiches Thema unserer Gesellschaft, mit dem wir als Psychotherapeut:innen zunehmend konfrontiert werden.



© Ricardo Gstrein

Bea Pall

ÖBVP-Präsidiumsmitglied



Buchrezension zu „Psychotherapieausbildung in Österreich – Überblick, Methoden, Entscheidungshilfen“

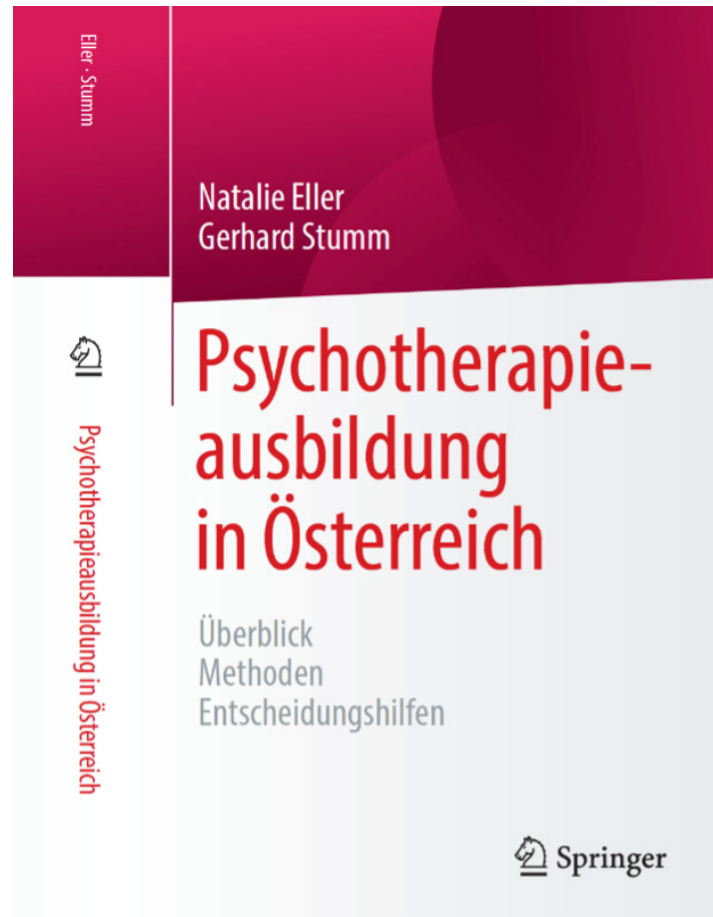
von Natalie Eller und Gerhard Stumm

Die Publikation bietet einen umfassenden und detaillierten Einblick in die vielfältigen Aspekte der Psychotherapieausbildung in Österreich. Das Werk richtet sich sowohl an Ausbildungsinteressent:innen als auch an bereits in Ausbildung befindliche Psychotherapeut:innen. Zudem kann es auch für bereits praktizierende Fachleute oder auch für Laien bzw. für Klient:innen/Patient:innen, die sich über Psychotherapiemethoden bzw. die aktuellen Ausbildungsmöglichkeiten und Ausbildungsstandards informieren möchten, hilfreich sein.

Das Buch ist klar gegliedert und systematisch angelegt, was Leser:innen eine einfache Orientierung ermöglicht.

Es beginnt mit einem Vorwort, in dem die beiden Autoren ihren Zugang zur Materie schildern und einer Danksagung an insg. 24 Expert:innen, die ihr Knowhow in die Beschreibung der Methoden und die gesetzlichen Grundlagen einfließen haben lassen.

Darauf folgen allgemeine Informationen, insbesondere zu den gesetzlichen Grundlagen für die Psychotherapieausbildung in Österreich. Dabei wird sowohl auf das auslaufende Psychotherapiegesetz eingegangen, das gemäß der nunmehr beschlossenen Übergangsfristen in Bezug auf die Aufnahme in ein Fachspezifikum noch bis 2030 Gültigkeit haben wird, als auch auf das neue Psychotherapiegesetz, das in seinen ausbildungsbezogenen Passagen mit Oktober 2026 in Kraft treten wird. Erst dann wird die verpflichtende Akademisierung der Ausbildung für jene schlagend, die nicht mehr in die Übergangsregelung fallen.



HIER KOMMEN SIE ZU MEHR
INFORMATIONEN ZUM BUCH

Im nächsten Kapitel werden Empfehlungen und Antworten auf häufig gestellte Fragen gegeben, z.B. zu Eignungskriterien, den real zu erwartenden Kosten und Berufsaussichten. Dieser Abschnitt dürfte besonders wertvoll für Personen sein, die vor dem Beginn oder am Anfang einer Psychotherapieausbildung stehen und eine zusätzliche Orientierungshilfe in Form von praktischen Tipps und Ratschlägen benötigen.

Der Hauptteil des Buches besteht in einer ausführlichen Darstellung der anerkannten psychotherapeutischen Verfahren und Ausbildungsmöglichkeiten in Österreich, gegliedert nach vier Clustern, die auch im neuen Psychotherapiegesetz explizit genannt sind: psychodynamisch-psychoanalytische Ansätze, humanistisch orientierte Methoden, Verhaltenstherapie und die systemische Psychotherapie.

Demnach werden 11 Verfahren aus dem psychodynamischen, 6 aus dem humanistischen Cluster sowie Verhaltenstherapie und systemische Psychotherapie anhand eines einheitlichen Rasters beschrieben: Geschichte der Methode, Menschenbild, Persönlichkeits- und Entwicklungstheorie, Störungslehre, Therapietheorie bzw. angewendete Techniken, Methoden und Settings sowie jeweils ein Praxisbeispiel, abgerundet von Literaturangaben und Details zu den jeweiligen Ausbildungsmöglichkeiten im Tabellenformat. Hierzu ist anzumerken, dass sich – wie schon eingangs erwähnt – die Autor:innen Unterstützung von Expert:innen aus den einzelnen Methoden geholt haben. Auffällig ist, dass Textpassagen teilweise stichwortartig formuliert sind, was zwar weniger wissenschaftlich anmutet, den Ausführungen aber durchaus mehr Prägnanz und Strukturierung gibt.

Die Ausbildungsinformationen zu den über 40 fachspezifischen Ausbildungsgängen sind ebenfalls einheitlich gegliedert: Aufnahmevoraussetzungen, Dauer, Kosten, Format der Ausbildung, Umfang an Selbsterfahrung, Theorie, Praxis und Supervision der Praxis sowie Abschluss der Ausbildung. Zurückgegriffen wurde auf die Daten, die die Ausbildungseinrichtungen den Buchautor:innen zur Verfügung gestellt haben.

Im Anhang des Buches finden sich noch ein Überblick über alle Propädeutikumsanbieter, Informationen zur Verbreitung der Methoden in Österreich und kommentierte methodenübergreifende Literaturempfehlungen.

Eine der größten Stärken des Buches ist wohl die Kombination aus Wissensvermittlung einerseits und konkreten praktischen Empfehlungen andererseits.

So betrachtet ist das Buch in der Tat eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Wahl eines geeigneten Fachspezifikums bzw. einer passenden Fachgesellschaft.

Zu beachten ist, dass das Buch kurz vor der Beschlussfassung des neuen Psychotherapiegesetzes fertiggestellt wurde. Daher sind zwar dessen Eckdaten abgebildet, was der Publikation auch Aktualität verleiht. Einige Details, die gegenüber dem Gesetzesentwurf laut Regierungsvorlage erst nach der Drucklegung verändert wurden, sind allerdings nicht mehr eingearbeitet. Dazu zählen vor allem noch die hinzugekommenen Gleichstellungen in Hinblick auf das Bachelor- und Masterstudium der Psychotherapie. Hier wird es noch eine Überarbeitung brauchen, wenn das neue Gesetz dann voll in Kraft gesetzt ist und dementsprechend umgesetzt wird, einerseits von den akademischen Einrichtungen, hier wiederum vor allem von den öffentlichen Universitäten, aber andererseits auch von den Fachgesellschaften im postgraduellen Abschnitt.

Durch die Berücksichtigung des neuen Psychotherapiegesetzes kann das Buch jedenfalls in Anspruch nehmen, dass es schon jetzt eine wertvolle Ressource für die zukünftigen Entwicklungen in der Psychotherapieausbildung in Österreich ist.

Fazit: Insgesamt ist das Buch ein exzellentes Nachschlagewerk und eine wertvolle Quelle für alle, die sich für die Ausbildung in Psychotherapie in Österreich interessieren. Die kompakte Illustration der zur Auswahl stehenden Psychotherapiemethoden bzw. der Ausbildungswege, die praktischen Empfehlungen und die Berücksichtigung der aktuellen gesetzlichen Grundlagen machen das Buch zu einem unverzichtbaren Begleiter für angehende Psychotherapeut:innen. Insbesondere für Einsteiger:innen

ist es aufgrund seiner leichten Zugänglichkeit von großem Nutzen.

Die durchgehende Struktur und die fachliche Aufbereitung zeugen davon, dass die Autor:innen eine Idee umgesetzt haben, die darauf hinaus läuft, dass Personen, die an einer Psychotherapieausbildung interessiert sind oder bereits in diesem Feld tätig sind, von der Lektüre des Buches profitieren können.



Mag.ª Susanne Pointner

Vorsitzende Ausbildungs- und Methodenforum (AMFO)

PRESSESPIEGEL



- 08.11.2023, Bezirksblätter Tirol, Vortragsabend des EKIZ Silz, S. 54
- 08.11.2023, Bezirksblätter Niederösterreich, „So bleibt die Psyche besonders im Winter fit“, S. 10 & 14
- 16.11.2023, Ärztwoche, Hilfe gegen Schlagzeilenstress, S.4
- 30.11.2023, Ö3 Wecker, „Gesundheitsminister Rauch zu langen Wartezeiten bei Psychotherapie“
- 30.11.2023, Miss, „MY Human Design“, S.100-102, Statement von ÖBVP-Präsidiumsmitglied Béa Pall
- 01.12.2023, vn.at, „Hilfe für Kinder und Jugendliche“
- 02.12.2023, Kurier, „Ausnahmslos in Ekstase“, S.48, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 13.12.2023, Kurier, „Paartherapeutin erklärt: Wie man mit dem Partner über Geld spricht“, S.12, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Béa Pall
- 19.12.2023, profil.at, „Was 2024 für Verbesserungen in der psychischen Gesundheit bringt“
- 25.12.2023, Kronen Zeitung, „So überstehen Sie alle Feiertage und Verwandten“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 04.01.2024, Radio Tirol, „Wie Neujahrsvorsätze gelingen“, Live-Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Ines Gstrein
- 11.01.2024, APA-MagazinNews, „Psychotherapieausbildung ab 2026 an öffentlichen Unis“
- 11.01.2024, krone.at, „Psychotherapie-Ausbildung kommt an Universitäten“
- 11.01.2024, kleinezeitung.at, „Psychotherapieausbildung ab 2026 an öffentlichen Unis“
- 11.01.2024, news.at, „Psychotherapieausbildung ab 2026 an öffentlichen Unis“
- 11.01.2024, sn.at, „Psychotherapieausbildung ab 2026 an öffentlichen Unis“
- 11.01.2024, kurier.at, „Psychotherapieausbildung geht an öffentliche Unis: Was das bedeutet“
- 11.01.2024, diepresse.com, „Psychotherapie-Studium an öffentlichen Unis kommt ab 2026“
- 11.01.2024, tt.com, „Psychotherapie-Studium an öffentlichen Unis kommt ab 2026“
- 11.01.2024, derstandard.at, „Ausbildung für Psychotherapie kommt 2026 an öffentliche Unis“
- 11.01.2024, orf.at, „Studium künftig an öffentlichen Unis“
- 11.01.2024, sn.at, „Psychotherapie wird bald an Unis gelehrt“
- 12.01.2024, TT Kompakt, „Leichter Zugang zur Psychotherapie“, S.6
- 12.01.2024, Tiroler Tageszeitung, „Leichter Zugang zur Psychotherapie“, S.11
- 12.01.2024, Der Standard, „Psychotherapiemaster ab 2026“, S.8
- 12.01.2024, Salzburger Nachrichten, „Psychotherapie wird bald an Unis gelehrt“, S.18
- 12.01.2024, Die Presse, „Psychotherapie-Masterstudium kommt ab 2026“, S.7
- 12.01.2024, OÖ Nachrichten, „Psychotherapie: Reform der Ausbildung“, S.28
- 12.01.2024, Neue Vorarlberger Tageszeitung, „Preiswerter Weg zur Praxis“, S.7
- 12.01.2024, Kronen Zeitung, „Psychotherapieausbildung künftig an öffentlichen Unis – bis zu 500 Plätze“, S.2
- 12.01.2024, Kleine Zeitung, „Psychotherapie wird bald an Unis gelehrt“, S.12
- 12.01.2024, Kleine Zeitung, „Preiswerter Weg zur Praxis“, S.9
- 12.01.2024, Heute, „Psychotherapie soll an Unis gelehrt werden“, S.12
- 14.01.2024, kleinezeitung.at, „Psychotherapie wird ab 2026 an Unis gelehrt“
- 17.01.2024, Puls 4 Frühstücksfernsehen, „Psychotherapie: Ausbildung für alle?“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 17.01.2024, Instagram, Live-Talk über die Psychotherapie-Ausbildung Neu, mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid, AMFO-Vorsitzende Susanne Pointner und Raffaella Kellner
- 17.01.2024, Falter, „Worüber Österreich redet – Psychotherapie an Unis“
- 18.01.2024, Ärztwoche, „Womit Sie rechnen können – das Gesundheitsjahr 2024 in Zahlen“
- 18.01.2024, ORF III, „Expertinnen Haid und Wimmer-Puchinger über das neue Psychotherapiegesetz“, mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 20.01.2024, Kronen Zeitung, „Psychotherapie kommt an die Uni“, S.2
- 21.01.2024, derstandard.at, „Immer mehr junge Männer sind wegen psychischer Erkrankung untauglich“, Statement von ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 21.01.2024, krone.at, „Ständiges Hinhacken: So können Sie sich schützen“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 24.01.2024, Salzburger Nachrichten, „Bis zum Start des Psychotherapie-Studiums an öffentlichen Unis...“, S. 17
- 24.01.2024, Salzburger Nachrichten, „Ausbau der Psychotherapie ist ein Gewinn für alle“, S. 1
- 27.01.2024, OÖ Nachrichten, „Psychotherapieausbildung ab 2026 an öffentlichen Universitäten“, S. 9



- 28.01.2024, Die Presse „Eine Fehlerkultur hat in einer perfekten Welt keinen Platz“, S. 34, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 30.01.2024, Der Standard, „Keine verpflichtende Psychiatriepraxis für Psychotherapeuten“, S. 11
- 31.01.2024, Tips, „Psychotherapie-Studium an Unis“, S.24
- 31.01.2024, Kurier, „Ja, ich will ... mir keine Wohnung mit dir teilen“, S. 29, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Ines Gstrein
- 31.01.2024, kurier.at, „Regretting Motherhood: Ich liebe meine Kinder, aber bin nicht gerne Mama“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Ines Gstrein
- 01.02.2024, BVZ, „Euros für psychischen Support“, S.16 Bericht über fit4SCHOOL
- 01.02.2024, derstandard.at, „29 Dinge, die man im Februar für die mentale Gesundheit tun kann“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 03.02.2024, Kurier, „Wenn Erwachsene über Psychotherapie streiten“, S. 12
- 05.02.2024, ORF ZIB 1, „Psychotherapie-Studium könnte teuer werden“, Statement von ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 06.02.2024, Salzburger Nachrichten, „Neues Psychotherapiestudium ohne Zugangsregeln undenkbar“, S. 14
- 06.02.2024, Salzburger Nachrichten, „Neues Unifach als Magnet für Deutsch“, S. 1
- 06.02.2024, ORF III, „Psychotherapeutin über psychischen Druck auf Jugendliche“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 07.02.2024, Die Presse, „Ab Herbst 353 zusätzliche FH-Plätze“, S. 6
- 07.02.2024, Neue Vorarlberger Tageszeitung, „Kritik an Ausbildung nur an Unis“, S. 5
- 07.02.2024, Kleine Zeitung, „Kritik an Ausbildung nur an Unis“, S. 5
- 12.02.2024, Kurier, „Raus damit!“, S. 19, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Ines Gstrein
- 17.02.2024, Die Presse, „Günstigere Ausbildung, mehr Therapeuten“, S. 60
- 17.02.2024, OÖ Nachrichten, „Studium: neue Fächer, Fristen, Förderungen“, S. 7
- 19.02.2024, „Die Jungen wollen gar nicht mehr arbeiten - oder?“, Podcast mit BUVO-Vorsitzender Friedrich Faltner
- 20.02.2024, kurier.at, „Getriggert und traumatisiert: Wie wir uns mit der Sprache krank reden“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 28.02.2024, Tips, „Die Jugendlichen wollen gehört und verstanden werden“, S. 2
- 29.02.2024, BVZ, „Euros für psychischen Support“, S. 10
- 01.03.2024, Salzburger Nachrichten, „Anlaufstellen, Hotlines, Projekte: Wo sich Betroffene und Angehörige Hilfe holen können“, S. 16
- 11.03.2024, Kurier, „Alles unter Kontrolle“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Ines Gstrein, S. 13
- 11.03.2024, kurier.at, „Süchtig nach Selbstoptimierung: Alles unter Kontrolle?“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Ines Gstrein
- 13.03.2024, Pressekonferenz, „Psychotherapiegesetz NEU - die Antwort auf die Versorgungsnot bei psychischen Erkrankungen“, mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid, ÖBVP-Ausbildungsforum Susanne Pointner und ÖGK-Obmann Andreas Huss
- 13.03.2024, APA-MedizinNews, „Psychotherapie-Berufsverband für mehr Master-Plätze an Unis“
- 13.03.2024, vn.at, „Psychotherapie-Bundesverband für mehr Master-Plätze an Unis“
- 13.03.2024, sn.at (13.03.2024): „Psychotherapie-Berufsverband für mehr Master-Plätze an Unis“
- 13.03.2024, kleinezeitung.at, „Psychotherapie-Berufsverband für mehr Master-Plätze an Unis“
- 13.03.2024, derstandard.at, „Psychotherapiestudium könnte noch 2024 beschlossen werden“
- 13.03.2024, apa.at, „Psychotherapie-Berufsverband für mehr Master-Plätze an Unis“
- 13.03.2024, vol.at, „Psychotherapie-Berufsverband für mehr Master-Plätze an Unis“
- 13.03.2024, derwelt.de, „Psychotherapiestudium könnte noch 2024 beschlossen werden“
- 13.03.2024, Ö1 Abendjournal, „Neues Psychotherapiegesetz“
- 13.03.2024, ORF III Aktuell, „Psychotherapie-Ausbildung wird neu geregelt“
- 14.03.2024, Der Standard, „Psychotherapiestudium soll 2026 starten“, S. 9
- 14.03.2024, Kurier, „Psychotherapie: Mehr Master-Plätze an Unis“, S. 5
- 20.03.2024, Kurier, „Ganz groß verspielt“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin BÉa Pall, S. 13
- 20.03.2024, APA-MedizinNews, „Zugang zum Psychotherapie-Master wird geöffnet“
- 20.03.2024, vn.at, „Zugang zum Psychotherapie-Master wird geöffnet“
- 20.03.2024, sn.at, „Zugang zum Psychotherapie-Master wird geöffnet“
- 20.03.2024, kleinezeitung.at, „Zugang zum Psychotherapie-Master wird geöffnet“
- 20.03.2024, diepresse.com, „Breiterer Zugang zum neuen Psychotherapiestudium beschlossen“
- 20.03.2024, derstandard.at, „Psychotherapiestudium: Breiterer Zugang zum neuen Uni-Master“





- 21.03.2024, Tiroler Tageszeitung, „Psychotherapie ab 2026 als Uni-Fach geplant“, S. 13
- 21.03.2024, Der Sonntag, „Kinder in der Welt von Krisen, Kriegen und Krankheiten“
- 21.03.2024, Cafe Puls, „Warum wir alle mehr lesen sollten“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 22.03.2024, sn.at, „Psychisch krank: Kann man offen dazu stehen?“, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Wolfgang Schimböck
- 23.03.2024, Salzburger Nachrichten, „In der Sackgasse der Unbefehlbare“, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Wolfgang Schimböck
- 29.03.2024, Puls 24, „Frohes Fest? Familienstreitigkeiten an Ostern“, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Béa Pall
- 01.04.2024, freizeit.at, „Frühling kann auch anders: So wirkt sich das Frühjahr auf die Psyche aus“, Statement von ÖBVP-Präsidiumsmitglied Béa Pall
- 07.04.2024, orf.at, „Weltgesundheitsstag für Körper und Geist“
- 08.04.2024, Der Standard, „Kinder Ängste nehmen“, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Béa Pall, S. 2-3
- 09.04.2024, derstandard.at, „Expertin rät, mit Kindern nicht proaktiv über ein Blackout zu sprechen“, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Béa Pall
- 11.04.2024, Weekend Magazin, „Das Innere Kind am Steuer?“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid, S. 25-26
- 11.04.2024, Weekend Magazin, „Das Innere Kind am Steuer?“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid, S. 23-24
- 11.04.2024, Weekend Magazin, „Arbeit mit dem Inneren Kind“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid, S. 26
- 12.04.2024, Vorarlberger Nachrichten, „Psychotherapie an der Fachhochschule“, S. A2
- 12.04.2024, Salzburger Nachrichten, „Psychotherapie: Masterstudium auch an FH möglich“, S. 19
- 12.04.2024, Neue Vorarlberger Tageszeitung, „Psychotherapiestudium: Master doch an FH“, S. 17
- 12.04.2024, Neue Vorarlberger Tageszeitung, „Im Ausschuss“, S. 3
- 12.04.2024, Kleine Zeitung, „Master bald an FHs“, S. 3
- 13.04.2024, Der Standard, „Psychotherapie-Master kommt auch an die FHs“, S. 23
- 14.04.2024, Tiroler Tageszeitung, „Es fällt leichter, über Sex zu reden als über Geld“, S. 26-27
- 18.04.2024, Der Standard, „Die wichtigsten Beschlüsse im Nationalrat“, S. 9
- 19.04.2024, Tiroler Tageszeitung, „Uni-Studium für Freuds Jünger“, S. 12
- 15.04.2024, BVZ, „Die Jugend aus der Krise führen“, S. 2-3
- 26.04.2024, freizeit.at, „Was Macht mit Intuition zu tun hat“, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Ines Gstrein
- 26.04.2024, SALZBURG24, „Salzburger Psychotherapeut über 41-Stunden-Woche: Themenverfehlung“, Interview mit BUVO-Vorsitzender Friedrich Faltner
- 28.04.2024, vn.at, „Mental Health Days' geben Nachhilfe für die Seele“
- 28.04.2024, tt.com, „Mental Health Days' geben Nachhilfe für die Seele“
- 28.04.2024, sn.at, „Mental Health Days' geben Nachhilfe für die Seele“
- 28.04.2024, kleinezeitung.at, „Mental Health Days' geben Nachhilfe für die Seele“
- 29.04.2024, Kurier, „Warum Intuition nicht nur weiblich ist“, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Ines Gstrein, S. 13
- 02.05.2024, orf.at, „Zentralmatura startet mit Deutsch“, Statement von ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 02.05.2024, kurier.at, „Reife auf dem Prüfstand“, Statement von ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 03.05.2024, Kurier, „Reife auf dem Prüfstand“, Statement von ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid, S. 2
- 04.05.2024, orf.at, „Über 60.000 bei ‚Mental Health Days‘ in Schulen“
- 08.05.2024, martinus, „Kinder in Krisen, Kriegen, Krankheit“, Statement von ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid, S. 2
- 19.05.2024, Tiroler Tageszeitung, „Vor den Augen aller“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid, S. 18-21
- 22.05.2024, Freizeit.at, „JOMO: Wieso wir endlich wieder nichts tun dürfen“, Interview mit ÖBVP-Präsidiumsmitglied Ines Gstrein
- 28.05.2024, tt.com, „Vor den Augen aller: Lampenfieber ist ein Gefühl, das jeder kennt“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 01.06.2024, krone.at, „Gaslighting: How you are being maliciously manipulated“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid
- 01.06.2024, krone.at, „Gaslighting: So werden Sie böse manipuliert“, Interview mit ÖBVP-Präsidentin Barbara Haid



GREMIEN

Präsidium

Mag.^a Barbara Haid, MSc
Prof. Dr. Peter Stippl
Dr. Wolfgang Schimböck, MSc. PLL.M.MBA
Béa Pall
Mag.^a Ines Carola Gstrein

Bundesausschuss

Mag. Friedrich Faltner	Vorsitzende:r
Mag.a Barbara Haid MSc	Präsidium
Prof. Dr.pth. Peter Stippl	Präsidium
Dr. Wolfgang Schimböck MSc LLM MBA	Präsidium
Mag. ^a Ines Carola Gstrein	Präsidium
Béa Pall	Präsidium
Dr.in med. Elfriede Kastenberger	AMFO
Mag. ^a Susanne Pointner	AMFO
Dr. Gerhard Pawlowsky	AMFO
DI Mag. Klaus Geisslmayr MBA	AMFO
Renate M. Kohlheimer	AMFO
Patricia Kleinwaechter	KFO
Mag. Manfred AchRAINER	KFO
Mag. ^a Margret Tschuschnig	LFO
DSP Alexander Mladenow	LFO
Mag. ^a Karin Fidler	LFO
Mag. ^a Herta Wimberger-Spörker	Stv. Vorsitzende:r
Mag. ^a Marion Gasser	LFO
Mag. Michael Kögler MSc	LFO
Leonore Lerch	LFO
Karoline Windhager BA	LFO

Ausbildungs- und Methodenforum

Dr. Wolfgang Schimböck MSc, LLM, MBA	Präsidium
Dr.in med. Dr.in scient.pth. Ida-Maria Kisler	ABILE
Mag. ^a Karin Christine Macke	APG - IPS
Prof.in Dr.in Elisabeth Seyfried	APLG
Dr.in med. Elfriede Kastenberger	ARGE HKPT
Mag. ^a Ilse Müller	AVM
Assoc. Prof. Mag. Dr. Michael Winingar	BSU
DSAIN Christine Pechtl	DÖK
Mag. ^a Angelika Jobst MSc	DUK
MMag. Stephan Kopelent MMag.	FORUM APG
Mag.^a Susanne Pointner	GLE-Ö
Mag. Stefan Schnegg	IAP
Dr. med. Johann Christian Bachl	IGW
Dr.med. Hans Peter Weidinger	IHTP
Dr. Gerhard Buchinger	ITAP
Mag. ^a Ruth Krumböck	LA-SF
Mag. ^a Gabriele Thalhammer	LEW
Univ.Prof. DDr. Hans-Peter Kapfhammer	LKH-Univ. Klinikum Graz
Michael Nigitz-Arch	M.E.I.Salzburg
Ass.Prof.in Dr.in med.univ. Melitta Fischer-Kern	Meduni Wien
Dr. Markus Purgina	ÖAGG GD DG
Mag. ^a Elisabeth Kalckstein	ÖAGG GPA
Mag. ^a Liselotte Nausner	ÖAGG IG
Dr. Manfred Stelzig MSc	ÖAGG PD
Dr.in Margarete Mernyi	ÖAGG SF
Dr.in med Luise Zieser-Stelzhammer MAS	ÖAGG-IT
Mag. ^a Julia Rohner	ÖAGP
Mag.a theol. Martina Althuber	ÖAKBT
Dr. Sabine Klar	ÖAS
Mag. Günther Bliem	ÖATA
Mag. Stephan Dietrich	ÖDAI
Mag. ^a Karin Lagger	ÖGAP
Mag. ^a Silvana Kederst	ÖGATAP-HYP
Mag. ^a Claudia Mühl	ÖGATAP-KIP

Mag. ^a rer.nat. Dr.in Nina Pintzinger	ÖGVT
Mag. ^a Daniela Leithner	ÖGWG
Dr.in Ingrid Senk	ÖTZ-NLP
DSA Mag. Josef Maria Trimmel	ÖVIP
Emil Philipp Lassnig	PSI
Mag. Michael Schreckeis	SAP
Mag. Dr. Elmar Fleisch MSc	SCHLOHO
MMag.Dr. Gianluca Crepaldi	UNI INNSBRUCK
Tanja Amann-Halder	Verein POP
Mag. ^a Gabriele Thalhammer	VPA
Dr. Gerhard Pawlowsky	VRP
Mag. ^a Margarete Finger-Ossinger	VPL
Mag. ^a Ursula Narath	WAP
Michael Blattny	WKPS
Mag. ^a Maria Moritzer	WPA
Renate M. Kohlheimer	WPV

Kandidat:innenforum

Béa Pall	Präsidium
Patricia Kleinwaechter	APG-IPS
Wolfgang Pergler BA, MA	APLG
Andrea Böhme	BLP
Vanessa Hönigl	DUK
Mag. Felix Linhart	FORUM APG
Mag. ^a Veronika Möltner BEd	GLE-Ö
Mag. Thomas Lippitsch	KLP
Pinar Kiziltas	LEW
Mag. Harald Egerer	NÖLP
Annika Mayr-Nausner	ÖAGG GD DG
Nadine Luka	ÖAGG IG
Clemens Brandstetter	ÖAGG-IT
Marlene Gallistl	ÖAKBT
Mag. Manfred AchRAINER	ÖAS
Žiga Jereb	ÖDAI
Gabriela Schild	ÖGAP
DSAIN Beate Wittmann	ÖGATAP-KIP
Irene Tschischka	ÖGVT
Sebastian Prohaska BSc MSc	OÖLP
Bojan Kumm	ÖVIP
Lars Michael Steffes	PSI
Lorena Stern BA, MA	TLP
DSAIN Veronika Verzetnitsch MAS MBA	VLP
Mag. ^a Laura Waschulin	WAP
Markus Berger BA MA	WKPS
Kornelia Plank MPH	WPA
Kornelia Plank MPH	WPA

Länderforum

Prof. Dr.pth. Peter Stippl	Präsidium
DSP Alexander Mladenow	BLP
Mag.^a Margret Tschuschnig	KLP
Mag. ^a Karin Fidler	NÖLP
DI (FH) Mathias Fürst	NÖLP
Mag. ^a Maria Laglstorfer	OÖLP
Mag. ^a Herta Wimberger-Spörker	OÖLP
Mag. Dr. Herwig Viechtbauer	SLP
Mag. Friedrich Faltner	SLP
Mag. ^a Marion Gasser	TLP
Mag. Bernhard Hungsberger	TLP
Mag. ^a Irmgard Demirolo	WLP
Leonore Lerch	WLP
Martin Melchard BA, BA	WLP
Yasmin Randall	WLP
Karoline Windhager BA	WLP



ÖBVP | Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien | T +43 1 512 79 90 0 | oebvp@psychotherapie.at | www.psychotherapie.at

